Theologiſcher Bericht von dem Sehr ſchrecklichen Zornſturm des Teuffels/welchen er zu dieſer letzten Zeiten auch durch ſeine Getreue die Zauberer/Hexen und dergleichen Vnholden ſpüren leſſet/ Den frommen und einfeltigen Chriſten zum fleiſſigen nachdencken und ſich dafür zu hüten/ den Gottloſen aber und boßhafftigen/ ſo ſich vom Teuffel durch ſolchen ſeinem Zornſturm treiben laſſen/zur ernſten Warnung/ und das ſie durch ware Buſſe davon abſtehen.

Zuſammen getragen

Durch

M. Martinum Muthreichen Archi-Diaconum der Pfarkirchen in Cüſtrin

ANNO 1649.

Gedruckt zu Franckfurt an der Oder/bey Johann Eichorns S. Wittib.

W
16/6/05
~~7440 M935~~
A.193636

Dem
Hoch-und Wol-Edlen/Gestrengen/Vesten/
Manhafften und Hochbenambten
Hn. Balthasarn von Marwitz/
Churfl. Brandenb. Wolbestalten Ober-
Leutenanten des Hochlöblichen Burgstorffischen Regi-
ments/ und Commendatoren der Veste Cüstrin/ auch
Häuptman der beyden Empter Besekaw und
Storcko/auff Grünen-Rade und Sellien
Erbsessen etc.

Meinem insonders Großgün-
stigen Hochge Ehrten Patron und
jeder Zeit mechtigen Beforderer.

Wie auch

DG

Wie auch

Denen Wol-Ehren-Vesten / Groß-Achtbaren Hoch- und Wolgelahrten Herren

H. CHRISTOPHORO STEPHANI

des Ritterlichen S. Johanniter Ordens und Meisterthumbs Sonnenburg Wolbestalten Rath und Cancellario, und der Löblichen Neumerckischen und incorporirten Ritterschafft Syndico,

H. IACOBO FABRICIO, Churfürstlichen Brandenburgischen Cammer-Gerichts Advocato, auch Burgermeistern der Stadt und Veste Cüstrin

H. FRIDERICO von NESSEN/

U. J. Licentiato und Churfürstlichen Brandenburgischen Cammer-Gerichts Advocato zu Cüstrin.

Meinen sambt und sonders Großgünstigen Hochgeehrten HErren / respectivè Gevattern/ Schwägerlichen Freunden und mechtigen Beförderern.

Gnade und

Gnade vnnd Friede von GOtt dem Vater / Leben vnd Seligkeit von Christo Jesu / Freude und Trost von dem Heiligen Geiste Amen.

HOch- und Wol-Edler / Gestrenger und Veste &c. So auch Wol- und Ehrenveste / Groß- und Vor Achtbare / Wolweise / Wolgelahrte / insonders großgeneigte Herren / respectivè Gevattere / Schwägerliche Freunde und mächtige Beforderer. Ob wol zwar bey vns Christen nicht seltzam ist / daß man dasjenige was einem Schaden zufügen kan / einen Teuffel nennet / wie man denn von einem bösen Menschen / der nur Peiniget unnd Plaget / saget: Er ist mein Teuffel: So sind doch über dem noch lebendige Geister / die anfangs von Gott rein und heilig erschaffen / selber aber wieder abgefallen und jhm zu wider wordē sind: Vnd die nennet man Teuffel / welches etliche vor ein deutsches Wort halten / und meinen es komme her vom tieffen Thal / dieweil der Teuffel im Abgrund der Hellen wohnet. Andere ziehens her vom griechischen Διάβολος das heist ein Verleumbder / weil das des bösen Feindes vornembstes Werck ist / daß er von Gott bey den Menschen und von den Menschen bey Gott das ärgste rede / mit Lügen und falschen Angeben schaden thue.

Vnd das solche Teuffel gewisse seyn / die den Menschen zu Tag und Nacht schädlich zu sein sich bemühen / bezeuget die göttliche heilige Schrifft beydes Altes und Neues Testamentes: Als daß er zu

unsern

unsern ersten Eltern im Paradeiß kommen Gen. 3. über den Saul gerahten und jhn zu aller Boßheit gereitzet 1. Sam. 18. den frommen Hiob geplaget: Job. 2. und auß den Evangelischen Historien zu ersehen/ das Christus die Teuffel außgetrieben Luc. 11. vom Teuffel versucht worden Matth. 4. Die Jüden beschuldiget daß sie von jhrem Vater dem Teuffel angetrieben werden/ jhn/ seine Lehr und Wunder zu lestern Joh. 8.

Gen. 3. v. 1
1. Sam. 18. v. 10.
Job. 2. v. 7.
Luc. 11. v. 14.
Matth. 4. v. 2.
Joh. 8. v. 44

So gebens auch die traurige Fälle/ die sich je bißweilen unter den Leuten begeben/ als das ein Freund den andern ermordet/ das mancher unversehens den Halß/ Arm/ oder Bein bricht/ das die Leute leibhafftig besessen werden/ und offt unmenschliche Dinge vornemen. Ja unser eigene Natur überzeuget uns das solche böse Geister seyn. Denn ein Mensch/ wie keck und behertzt er sonst ist/ fürchtet sich doch wen er im finstern allein sitzen oder reisen sol/ da kompt manchem ein grosser Schauer an/ und stehen jhm alle Haar zu Berge/ darumb daß er sich der bösen Geister vermuthet/ die jhm möchten Schaden thun.

Diese hellische Geister/ so viel auch derselben/ haben jhre Ordnung unter sich/ davon etliche der Schul-Theologen im Bapstumb vorzeiten gelehret/ und neunerley Orden der Teuffel gemacht. Die in der ersten Ordnung sind genant worden Pseudotheoi das ist/ falsche Götter und Abgöttische Teuffel/ welche sich GOttes Namen anmassen/ und wollen auch/ wie GOTT selbst/ angebetet und geehret seyn. Auß dieser Ordnung sol gewesen sein der Geist wel- I.

cher den HErren Christum nach der Tauffe / in die Wüsten geführet / jhn auff mancherley weise versuchet / und begehret / dz er niederfallen und ihn anbeten sollen Matth. 4. Der Oberste und Fürste in dieser Ordnung sol sein der Geist davon auch der Prophet Esaias am 14. c. saget / daß er auß stoltzer Meinung gedacht und gesprochen: Ich wil in den Himmel steigen und meinen Stuel über die Sternen GOttes erhöhen: Ich wil über die hohen Wolcken fahren und gleich werden dem Allerhöchsten. Darumb wird er auch Beelzebub / ein alter Fürst und Gott der Teuffel genant 2. Reg. 1. Matth. 10. und 12. Marc. 3.

Matth: 4. v. 9.

Esa: 14. v. 3. 14.

2. Reg: 1. v. 2. Matth: 10. v. 25. c: 12. v. 24. Marc: 3. v: 22.

II.

In der Andern Ordnung haben sie gesetzet die Lügen-geister / derer einer sich bey Gott dem HErren angiebt / die Propheten des Königes Achabs ein zunemen und mit seinen Lügen den König zu betriegen 1. Reg. 22. Dergleichen Lügen-geister noch heutiges Tages in vieler Menschen Hertzen / auch wol offters bey denē die sich Propheten und Diener GOttes rühmen / und aber durch jhren Lügen-geist die einfeltigen zu Abgötterey / und höchsten Verderben führen. Der FÜRST in dieser Ordnung sol sein die Schlange PHITHON, davon der Heydnische Abgott Apollo Phythius genant worden.

1. Reg. 22. v. 22.

III.

In der dritten Ordnūg werden von jhnen gesetzt die Geister welche genant werden Vasa iniquitatis Werckzeuge und Gefässe aller Sünden / Schanden und Laster / darzu sie Vrsach geben / und

ein

ein Bubenstück nach dem andern anrichten / derer Fürst in dieser Ordnung sol sein und heissen BELIAL welcher wird genandt ein Geist ohn Joch / ohn Gehorsam / von Gott und allen göttlichen Dingen ein abtrünniger / schädlicher und verderblicher Geist. Daher die Kinder Eli des Priesters Kinder BELIALS hiessen / darumb das sie anders nicht den Unglück angerichtet 1. Sam. 2. Von welchem schedlichen und verderblichen Geist Belial, auch der Apostel Paulus redet 2. Cor: 6. und spricht: **Ziehet nicht an frembden Joch mit den Vngleubigen / den was hat die Gerechtigkeit für genieß mit der Vngerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß / wie stimpt Christus mit** Belial? 2. Cor: 6. v: 14. & 15.

In der Vierten Ordnung sollen sein die **rachgierigen Geister: Derer FürSTzu** nennen sey Asmodæus, dieselbe habē zu urtheilen und zu richten / welche jhnen in allen Sünden und Lastern fleissig gedienet / denselben brechen sie die Hälse / und bringen sie auff mancherley Weise unversehens umb. IV.

Zu der **Fünfften Ordnung ziehen sie die Zauber-teuffel** / welche durch Falsche Zauberische Miracul und Wunder-werck die Menschen betriegen / von Gott abführen / und zur Abgötterey reitzen und treiben / wie die Zauberer des Pharaonis und Simon Magus gethan. Derer Ritmeister und Vorfechter sol Sathan heissen / das ist / ein Feind und widerwertiger Gottes / dessen V.

auch

Apoc: 20. v. 3. auch Apoc: 20. gedacht wird / das der Sathan von seinem Gefengnis werde ledig gemacht / und werde außgehen und verführen: und 2. Corinth: 11. v: 14. wird gemeldet wie der Sathanas sich verstelle in einẽ Engel des Lichtes.

VI. Zu der sechsten Ordnung werden gezogen die Aëreæ potestates. Die Lufft-geister / die aus GOttes Verhengniß Hagel und Schlossen / Donner / Blitz und ander Vngewitter erregen / und durch vergifftung der Lufft / Pestilentz und böse Seuchen an Menschen und Viehe verursachen. Der Vornembste und Oberste dieser Geister hat den Namen Merirm, welchen S. Paulus Eph: 2. nennet einen Fürsten der in der Lufft herschet.

Eph: 2. v. 2.

VII. In der Siebenden Ordnung sollen zu finden sein die Furien die in der Welt so viel Vnruhe / Zwietracht / Tumult / Auffruhr / Feindschafft und Verbitterung unter den Leuten anrichten / derer Häuptman sol sein Apollion, und sonst Abaddon genand Apoc: 9. ein Geist des Verderbens und Verwüstens.

Apoc: 9. v. 11.

VIII. In der Achten Ordnung stehen die Lester- und Schmeh-geister / derer Rädleins-führer genandt wird Diabolus, ein Lesterer und Verkehrer / welcher durch sein Liegen und Triegen die Menschen zu leiblichen und ewigen Schaden führet.

IX. In dem Neunden und letzten Orden sollen sein die

die **Versucher** die arglistige Geister / welche die Leute boßhafftiger weise zu verführen sich unterstehen / wan sie mit Gewalt die selbe zu nichtes Böses bringen können / derer Oberster wird genand Mammon das ist und heisset zwar Geld / Reichthumb / wird aber dadurch angedeutet überflüßige böse Begierde / damit der Mensch angefochten wird.

Diese seind nach der Meinung etlicher alten Theologen und Schul-lehrer die Ordnungen der Teufel. Wiewol nun aber ungewiß / ob eben in solche Ordnung die bösen Geister einzutheilen / und wir solche Gedancken an seinen Ort gestellet sein lassen: Jedoch kan nicht geleugnet werden das solche und dergleichen Wercke von den Teuffeln getrieben werden / und offtermals zu gewissen Stunden sich auch gewisse Teuffel bestellen lassen. Etliche sind **Hoffarts-teuffel** / etliche **Sauff-teuffel** / etliche **Lügen-teufel** / etliche **Ehe-teuffel** etc. uñ da hat eine jede Sünde jhren præfectum oder Häuptman mit seiner Rottē / der die Sünde / darzu er bestellet ist / redlich treibet.

Vnter andern thuen sich sonderlich zu diesen letzten Zeiten an manchen Orten sehr kräfftig herfür die **Zauber-teuffel** / dadurch jhrer viele verleitet und verführet werden / auch andern frommen Leuten von jhnen grosser Schade geschiehet. Vnter dem Bäpstlichen Regiment haben unsere Vorfahren viel grausame Verführung erlitten von den Rumpel- oder Polter-geistern / welche sie gehalten haben für der Men-

schen-seelen die verstorben sind/und in Pein umbher gehen solten. Welcher Jrthumb von GOttes Gnaden durchs Evangelium ans Licht bracht und auffgedeckt worden/ dz man weiß wie es nicht Menschen seelen/ sondern eitel böse Teuffel gewesen/ die mit falschen antworten die Leute betrogen/ und viel Abgötterey in aller Welt haben angerichtet.

Jtzt bey dem hellen Licht des Evangelij/ da der Sathan siehet/ das poltern unnd rumpeln nicht mehr gelten wil/ thut er ein anders ergreiffen und sich befleißigen in seinen Gliedern/ so da sind gottlose Leute/desto hefftiger zu poltern/ stürmet und erweiset sich grausam gnug mit allerley Zauber- und Hexen-werck: Diese thuen Gifft kochen/ Wetter machen/zaubern den Leuten bald dieses bald jenes hinweg/ andere thuen Segen sprechen; etliche sind Teuffels-banner unnd beschwerer/ thuen mit der schwartzen Kunst umbgehen/ und sind solcher Teufels-leute zu diesen letzten Zeiten bey so hellem Klaren Schein des Evangelij hin und wider/ das freylich die hohe Noth erfordern wil/offendlich darwider zu predigen/ zu schreiben/ und einfältige Christen dafür zu warnen.

Zu welchem und keinem andern Ende ich den auch diesen Bericht aus bewerthē Authoribus zusammen tragen wollen. Vnd wird also hiermit nicht gemeinet etwa Kunst und erudition an Tag zu geben/ deñ dieselbe hiedurch nicht kan erwiesen werden: Viel weiniger gelahrten Leuten hiermit als etwas sonderliches

liches vorzutragen / sintemal denselben diese materia und was davon zu halten schon besser weder meiner weinigkeit bekand: Sondern habe nur dem gemeinen und einfeltigen Man / so theils der Vornemen Theologen Schrifften und Bücher / daraus verzeichnete Res zusammen getragen / nicht umb und bey sich haben / Theils auch der lateinischen Sprach nicht kundig / darin von solcher materia am meisten zu finden / auff das einfeltigste hiermit an die Hand gehen wollen.

Fromme Einfeltige Christen werden demnach es jhnen zum guten Unterricht sein lassen / für solchem Teuffels-werck ein Abscheu tragen / und sich dafür hüten: Andere aber / so albereit demselbigen weren ergeben / es jhnen zu ernster Warnung geschrieben sein lassen / nnd sich eines bessern bedencken.

Das aber diesen Bericht Euch / Hoch-Edler und Manhaffter / und Euch / Wol- und Ehren-Veste Groß- und Vorachtbare / Wolweise Wolgelahrte Insonders Großgeneigte Herren / respectivè Gevattere / Schwägerliche Freunde und mechtige Beforderer per dedicationem ich zuschreiben wollen / bin ich durch folgende Vrsachen veranlasset worden. Einmal kan ich mit guten Gewissen wol rühmen wie bey E. HochAdl. Gestr. und auch E. VorAchtb. Wolg. Gunsten sonderbare pietet und Gottesfurcht / und also auch so viel desto grösserer Ernst / wider den Teufel und seine Werckzeuge.

Darnach kan ich auch das ohne Falsch sagen /

das E. Hoch Adl. Gestr. und Euch/ Groß- und Vor- Achtbahre Wolgen: Gunsten mein Gemüth jederzeit für mechtige Beforderer geachtet/ und vor derselben/ gleich wie vor anderer meiner Hochgeehrten Patronen/ Heyl und Wolfart ich in meiner schwachen Andacht/ zu dem allerhöchsten jederzeit gebeten. Habe auch jhre sonderbahre patronen Gunst würcklich gespüret: Zweiffele auch nicht es werde noch dieses hinzukomen/ dz jhre hohes judicium diesem scripto approbation und Vertheidigung wider allerhand Tadel- und Läster-meuler ertheilen werde. Vnd habe derwegen mit dieser Dedication meine Danckbarkeit in etwas erweisen wollen.

Der Barmhertzige GOtt und Vater unsers Herren JEsu Christi wolle E. Hoch Adl. Gestr. Groß- und Vor Achtb. Gunsten In Rathschlägen mit Weißheit/ in Verrichtungen mit Glückseeligkeit/ in jhren Fleiß und Sorgen mit Sitsamkeit/ nach jhres eigenen Hertzens Wunsch ausrüsten/ und bey jhrem ansehnlichen Stand und Ampten noch lange Jar erhalten: Weil es nicht gleublich das treue Ampts-personen entweder von offendlichem Haß/ oder heimlichem Neid/ solten unangefochten bleiben.

Schließlichen bitte ich zum höchsten E. Hoch- Adl. Gestr. wie auch Groß- und Vor Achtb. Gunst. geruhen unsers gantzen Collegij und Ministerij hiesiger

ger Kirchen beſtendige Fautores zu ſein und darbey zu verharren. Gegeben in der Haupt-Veſte Cüſtrin den 21 April: ANNO 1647.

E. HochAdl. Geſtr.
Groß-und VorAchtb.
Gunſt.
Jederzeit williger am Dienſt
und Gebeth

M. Martinus Muthreich/
Archi-Diac:

Ad Lectorem Candidum Autor.

NOn ego jam verſor circa præconia laudis,
Candide, ſed verſâ nunc vice, Lector, eo.
Ne, precor, offendare; prius damnesq; libellum,
Cauſa probè fuerit quàm tibi nota, meum.
Et quis erat, qui ulli potuit placuiſse bonorum;
Nî pravorum hirtos oderit ille greges.
Si bona commendat malefacta reprêndat oportet,
Omnia qui laudat, probra quoq; ille probat.

In

Nomine Jesu.

WAs im Buch der Offenbahrung Johannis am 12. Cap. stehet / Wie der alte Drache der Teuffel einen grossen Zorn wider uns arme Würmlein auff Erden trage / und wisse wol das seines grimmigen Ruhmes bald ein Ende sey / und er wenig Zeit fort mehr habe zum letzten peinlichen Gericht / da seine heßliche und greßliche Larven und Boßheit für der gantzen Ehren-versamlung aller heiligen Engel und Außerwehlten Christgleubigen Menschen vollends offenbahr werden / und er sampt seinen abtrünnigen Mitgesellen und anderen Gottes vergessenen und glaubloſen Unholden ins ewige hellische Feuer solle gestürtzet und versamlet werden / und deswegen sein Zorn wider uns so viel desto grimmiger: Dasselbe erfahren wir leider an vielē Orten / da der Teuffel seinen Zorn auch ausgiessen thut durch seine Werckzeuge die Zauberer / Hexen und dergleichen Unholdē / derer boßhafftigen Willen er gebrauchet / und durch sie dermassen stürmet / das solcher Sturm nicht unbillig ein schrecklicher Zorn-sturm des Teuffels mag zu nennen seyn. Welchem wēn wir ein weinig in der Furcht Gottes nachdencken / wir bey solchem Zorn-sturm des Teuffels / so er durch seine Helffers Helffern die Zauberer und Hexen ausübet / finden die schendliche Boßheit und Stücke so sonsten in einem ungebührlichen Zorn betrieben werden / Ordentlich davon zu handeln / durch folgende Capittel / darzu GOTT seinen Gnaden-Geist verleihen wolle / Amen.

Das erste Capittel in sich begreiffende Nominum Varietatem, die mancherley Namen solcher boßhafftigen Leute.

Vierterley Classes des Boßhafftigē Zauber-gesindleins.

MAn pfleget zu sagen: Das Kind muß einen Namen haben: Eben also haben auch solche Teuffels Instrumenta jhre Namen damit sie zu nennen sein/derer sind aber fast unzehlig viel. Den gleich wie sie nicht alle gleiche Verrichtung bey solcher jhrer Boßheit/ sondern etliche hiermit/etliche anders wormit umbgehen: Also auch jhre Namen sehr ungleich: Den da sind etliche zu nennen. 1.

1. Gifft-köche/Wetter-macher/Hexē/Vnhold Besem-Bock und Babel-reuter/welche mit dem Teuffel einē Bund machen/jhm sich mit Leib und Seel ergeben/versprechen und verpfenden/der Teuffel hergegen jhnen zu helffen und jhren Willen zu volführen sich verpflichtet. Dannenhero sie folgendes durch des Teuffels Hülff und Beystand Wetter-kochen/und machen/Frucht verderben/mit Lieben-und buhlen trencken/mit antasten und bestreichen/anhauchen/ anblasen/ansehen/anreden/mit schlagen/mit verwünschen/verfluchen/mit Gifft/Spanischen Wicken/giffti-gen und andern Kreutern/Wurtzeln und Koth/Holtz/ Stein/Bildern/Todtenbeinen/Knochē/Haaren/spitzigen Nadeln/Nägeln/Fischgräden/Lumpen/und andern dergleichen/damit sie Menschen und Vieh Schaden zufügen/ auch andere Sachen/mit Milch-nemen, Eyer/Essen/Trincken/Geld und anderes zu entziehen/verrichten. 2.

2. Etliche werden genand Weiß-und Warsager/

so

so entweder durch Eingebung des Teuffels oder durch Crystal/ oder Spiegel/ oder Bläser/ oder Ringe/ oder Beyl/ oder Bocken/ Sieben/ Wasser/ Feuer/ Hanen/ Vogel-geschrey/ Eingeweide der Thiere/ oder durch besondere Geister/ so man Spiritus familiares nennet/ und in Gestalt einer Spinnen/ Fliegen oder anderes sitzen/ oder aber in Gestalt einer Eulen/ eines Hundes/ oder Katzen umb sich haben/ dadurch von künfftigen Dingen weiß- und warsagen/ Diebe so einem was gestohlen/ junge Gesellen und Jungfrawen so eines zur Ehe bekommen sol. Item was verlohren wider zur Hand bringen. Welches alles mit dem Teufel zugehet.

3. Etliche sind zu nennen Segen-sprecher/ so da mit Gewissen besondern Segen allerhand Kranckheitē/ Hagel/ Ungewitter/ Feuer/ Wasser und anderes mehr Unglück an Menschen und Vieh/ Habe und Gütern abwenden/ die Raupen an dem Kraut/ die Ratten und Mäuse vertreiben/ Wolffen und Hunden die Mäuler zubinden/ Feuers-brünst ohne Wasser dempfen/ auch anders dergleichen/ und dargegen alles gutes und Glück/ sonderlich im spielen/ schiessē/ kauffen und verkauffen zubringen wollen. Dessen geschlechtes auch die/ so mit gewissen cauderwelschen Worten/ oder Sprüchen der Bibel und Psalmen/ desgleichen Pater Noster, Ave Marien/ Glaubens-betung/ wie nicht weiniger gewisse Buchstaben/ Characteren/ Creutzen/ Figuren/ Zeichen/ Zeiten/ Stunden/ Gebehrden und andere dergleichen seltzame Künste für stechen und hauen für schiessen und Kugeln/ zum spielen und Gewinnen/ mit Würffelwerffen/ mit Kahrten/ und wz des Teuffels-dreck mehr ist/ treiben und lehren thuen. Welches ebenmessig mit dem Teufel zugehet.

Wer-

Zum 4. Werden etliche genand die eigendliche Zauberer und Schwartzkünstler/ Teuffels-bañer und Beschwerer/ Hauckler uñ Verblender so den Leuten mit diesem und jenem einẽ blauen Dunst für die Nasen machẽ/ sie verblenden das sie dieses für Menschẽ/ Roß/ Bäume/ Vogel/ Hunde anders mehr ansehen/ da es doch ein lauter Blendwerck/ dergleichen Gesel Faustus und sein discipulus Scotus gewesen. 4.

Diese und alle andere so mit dergleichen Teuffelen entweder selbst würcklich umbgehen/ oder sich deren gebrauchen und theilhafftig machen: Gleich wie sie im Deutschen jhre obgedachte Namen führen/ also auch in andern Sprachen/ vornemlich in Hebræischer/ Griechischer und Lateinischer. Namen der Zauberer in den drey Häupt-sprachen.

Im Hebræischen werden sie genand מְכַשְּׁפִים Exod: 7. welches Wort herkompt vom כָּשַׁף und so viel heisset/ als den Leuten mit seiner Kunst die Augen blenden/ und gehören zu der ob-angezogenen vierten Art. Exod: 7. v. 10. c. 22. v. 18.

Im Griechischen werden sie genand von den 70. Dolmetschern φαρμακεῖς welcher Nam sonst bedeutet einen Veneficum oder Vergiffter/ der mit Gifft den Menschen Schaden zufüget/ uñ darum̃/ weil solche Unholde gemeiniglich mit gifftigen Pulver/ Knochen/ Kreutern oder Thieren umbgehen/ und den Leuten darmit Schaden beybringen/ haben sie den Namen das sie genand werden φαρμακοὶ, φαρμακεῖς, und φαρμακεύται, φαρμακεύτριαι Gifft-köche/ welcher Nam im Griechischen auch bey den heydnischen Scribenten gemein/ wie bey dem Aristotele, Hyppocrate und andern zu ersehen. Aristot: lib. 6. c: 18. de hist: animal.

Sonsten haben sie auch den Namen im Griechischen das sie genandt werden λαμίαι Nachtmummeln/ böse Nachtgespenste

spenste in Weiber Gestalt/ welches etliche wollen das es ein Lateinisches Wort sey/ und herkommen sol/ von dem verbo *lanio* ich zerreisse/ als ob solche Leute andere zerrissen und zerfleischen. Es ist aber eigendlich Lamia ein griechisch Wort von dem λέλαμμαι oder λαμός, welches einen Schlund/ Kropff oder Bürzel item die Fraßigkeit bedeutet/ uñ ist eigendlich ein Teuffels-gespenst in Gestalt eines schönen Weibes/ so die Wanders-leute an sich ziehet und weñ sie zu jhm kommen alsobald auffgefressen werden. Mit diesem Namen sind hernacher die Hexen uñ Vnholde genand worden/ weil sie ebenmessig nach des Menschen Gut und Blut stehen und ist endlichen ein Lateinisches Wort daraus worden wie denn Apulejus die Hexen nennet Lamias, und Horatius in arte poëtica einen solchen Vers setzet:

Neu pransæ Lamiæ vivum puerum extrahat alvo.

Auch weñ beym Propheten Esaia den Heyden gedrewet wird wegen jhrer Boßheit/ das an stad der Menschen lauter ungeheuere wilde Thiere/ Larven und Gespenste sich sollen sehen lassen/ wie denn sagte der Prophet es werden untereinander lauffen/ Marder und Geyre/ und ein Feld-teuffel wird dem andern begegnen/ so hat der Lateinische interpres unter andern auch gesetzet/ dz Wort Lamia Esa: 34. v: 14.

Vber das aber so werden sie im Lateinischen mit dem bekanten Wort Magi genand/ welches eine gute und böse Bedeutung mit sich führet/ und ist nicht ein Griechisches Wort wie etliche wollen/ das es herkomme von den μάσσειν pinsere in einen Mörser stossen/ weil solche Vnholde auch jhre Teuffeley mit kochen/ zerstossen etc. ausüben: Sondern es ist ein persisches Wort/ und bedeutet solche/ die jhren

ren Verstand auff göttliche uñ jrdische Sachen gewand/ uñ jhnen eine zimliche Weißheit zu wege gebracht/ das also Magus so viel als ein verstendiger hochweiser Man/ so da waren bey den Persern die Priester/ dannenhero Matth: 2. der Persen jhre Weisen genandt werden im Lateinisch Magi. Nachmahls ist solcher Nam zum Mißbrauch gezogen/ weil gemeiniglich die/ so sonderlicher Weißheit haben wollen ergeben sein/ jhre böse Hendel und Zauberstück mit unter getrieben/ wie Plinius hiervon zeuget. Dannenhero Philo setzet ein gedoppelte Magiam welches jhm auch gefallen lest Hieronymus und andere alte Kirchen-lehrer mehr: Nemlich eine von solchē Stücken rechtmessige Kunst/ da man eine hohe Weißheit und Wissenschafft überkommen in und von natürlichen Sachen/ worauff sich dan vor zeiten grosse Könige in Persien legten/ wie den auch zu weilen die Magi Propheten genandt worden/ aldieweil sie von künfftigen Dingen offtmahls geredet und bey jhrer Religion der Medicinischen Kunst sind zugethan gewesen. Die ander Art der Magiæ ist eine Untüchtige/ so nicht zuläßig weil sie wider Gott und Gewissen leufft wie hernach im 3. cap. wird angeführet werden. Von solcher Magia oder bösen Kunststück wir alhier zu reden haben/ und das darumb/ weil unsere heutige Zauberer/ weil sie ebenmessig mit solchen bösen Stücken umbgehen/ Magi genand werdē/ gleich wie heute zu Tage wütende Potentaten, Tyrannen genand werden/ welchen Namen zuvor auch sonst gute Regenten geführet haben.

Matth: 2. v. 1.

Vide Rhodig. lib. 9. c: 23.

Plinius initio lib. 30. Historia natural.

Philo libro de legibus annotante Casaubono Exercit: 2. in annales Ecc: Baronij num: 19.

Cel. Rhod. lib. 6. lect: var.

Nun diese bißhero gesatzte Namen alle wie sie sein und sein mögen/ mit welchen solch Teuffels-gesindlein zu benennen/ führen zumahl einen sehr schlechten Nachklang mit

Zauberer uñ Hexen vergessen jhren Christē-namen.

mit sich/ lauten auch gar schrecklich in den Ohren rechtschaffener Christen: So schrecklichen aber als sie immer lauten/so nemen nichts desto minder solche Gottes vergessene Leute dieselbe an sich/ machen sich derselben theilhafftig/ also das sie nicht unbillig furiosischen oder zornigen Leuten zu vergleichen/ ja nicht nur zu vergleichen/ sondern in der That und Warheit sein/ als durch welche der Teuffel seinen letzten Zorn-sturm wider die Menschen ausgiesset.

Ein boßhafftiger Mensch der sich dem Zorn ergiebt/ vergisset seines Namens/ wer er sey/ gedencket nicht das er ein Mensch/ welcher sonst genand wird Homo, wie etliche wollen/ ab humanitate von der Freundligkeit/ er aber an sich nimpt eine so unfreundliche scheußliche Gestalt/ das die Augen funckeln/ das Gesichte sich entferbet/ bald roth bald blaß uñ bleich wird/ die Lippē zittern/ die Zunge stutzt/ die Zähne knirschen/ der Leib stellet sich seltzam und wunderlich/ das man sich über zornigen Leuten nicht gnugsam verwundern kan/ und dannenhero wegen solcher ungestaldt jhren Namen Mensch der sonst vernünfftig/ gütig und freundlich ist/ verlassen und mehr unvernünfftige/ stürmende und rasende zu neñen/ weder Menschen. Eben also auch solch uubesonnen Gesindlein/ die Zauberer/ Hexen etc. so durch den Zornsturm des Teuffels zu allerhand Boßheit getrieben werden/ jhren schönen Namen den sie in der heiligen Tauffe empfangen haben/ vergessen/ denselben verlassen/ und einen andern schendlichen Namen an sich nehmen.

Gregor: moral: lib. 5. c. 31. C. Rhodig. L. A. lib. 23. c. 20.

Der Christē Nam ein

Es ist aber der schöne allgemeine Name den wir sambt und sonders führen und in der heiligen Tauffe empfangen

pfangen der erfreuliche Christen-nam/ welchen die Jünger des Herren am ersten zu Antiochia erhalten haben/ und seinen Vrsprung entlehnet von unsern hochverdienten Jmmanuel und Seeligmacher Christo JEsu. Den gleich wie Adam von seiner Eva sagte/ da sie jhm von Gott zugeführet ward: Das ist Fleisch von meinem Fleisch/ und Bein von meinem Gebein/ man wird sie Männin heissen/ darumb das sie vom Manne genommen ist: Gen: 2. Also mag sich unser himlischer Adam von seiner geistlichen Eva der werthen Kirchen und jhrer Glieder rühmen/ und sagen/ die sind alle Fleisch von meinem Fleisch/ man wird sie Christen heissen/ darumb das sie von Christo dem gesalbeten Könige der Ehren genommen seyn. Helt man es nun für eine grosse Ehre wen etwa ein gelehrter Man dieses oder jenes in seinen Schrifften gedencket: So wird es je ein weit-grösserer Ruhm sein/ das der algewaltige Himmels-fürst unser mit allen Ehren in seiner heiligen Schrifft der lieben Bibel erwehnet. Bevoraus ist das eine Herligkeit über alle Herrligkeit/ das unser der waren Christen Nam/ nit allein in die Schrifft verzeichnet/ sondern auch im Himmel angeschrieben ist/ mit dem hoch-teuren und rosin-farben Blut des Herren Jesu Christi/ der uns in seine Hände gezeichnet/ daraus uns niemand reissen kan. Daher vermahnet er uns zur innerlichen Freude über dem hohen Handel und spricht zu uns: Freuet euch das ewere Namen angeschrieben sein im Himmel. Vnd der Heilige Geist saget anders wo: Jhr seyd kommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes zu dem himlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend

schöner Nam unnd woher derselbe kommen.

Esa: 49. Joh: 10. Luc: 10.

Heb. 12. 22.

Engel / und zu den gemeinen der Erst-gehohrnen die im Himmel angeschrieben sind. Vom Hohenpriester Aaron wird in dem alten Bund gemeldet / das er die Namen der Kinder Jsrael auff seinem Hertzen und Brust getragen habe / wen er in das Allerheiligste gangen für dem Herren zu erscheinen und für die Sünde das Volckes zubeten Exod: 28. Eben so tregt auch unser Himlischer Hohepriester unsere Namen auff seinen Göttlichen Hertzen / und weñ er für seinem Vater erscheinet / so vertrit und vebit er uns mit unaussprechlichen Seufftzen / daran uns Christen ja stets zugedencken.

An der Brentze der Kinder Ammon war vorzeiten ein Wasser mit Namen Jaboc / welches daher berümbt gewesen / das bey demselben der Patriarch Jacob mit dem unerschaffenen Engel des Bundes vitterlich gerungen und jhn überwunden / auch einen andern Namen bekommen und Jsrael genennet worden / darumb das er mit GOtt und Menschen gekempfet hatte / und obgelegē war Gen: 32. So offte nun die Jsraeliten dieses Wasser nennen höreten / so offte erinnerten sie sich dabey jhres Namens / das sie Jsraeliten weren / und bescheideten sich darneben der Göttlichen Gnade / Güte und Treue / die jhrem Stam und Ertz-vater bezeuget worden. Wir haben im neuen Testament auch ein solches Wasser und einen freyen offenen Brunn wider die Sünde und Vnreinigkeit / in und an dem Wasser-bad im Wort der heiligen Tauffe darinnen uns der grosse Engel des Raths einen grossen Namen gegeben und aus Heyden zu Christen / aus Kindern des Todes und Zornes zu Kindern Gottes uñ des Lebens gemacht / davon er geweissaget Esa: 44. Jch wil Wasser ausgies-

v. 3.

sen auff

sen auff die dürstigen und Ströme auff die Dürren/ ich wil meinen Geist auff deinen Samen giessen / und meinen Segen auff deine Nachkommen/ das sie wachsen sollen wie Graß und wie die Weiden an den Wassern/ dieser wird sagen/ ich bin des HErren/ und jener wird genennet werden/ mit dem Namen Jacob. Darumb weñ wir rechtschaffene Jacobiten und Jsraeliten sein wollen/ so müssen wir daran nicht allein offt und viel gedencken/ sondern uns auch darneben erinnern der unaussprechlichen Gnad und Wolthat die uns daselbst widerfahren/ und vor allen Dingen so leben und wandeln/ das unser edler Name nicht verschandfleckt werde: Das thuen aber solche Teufels instrumenta nicht/ sondern die vergessen solches jhres schönen Christen- und Ehren-namens/ besudeln denselben durch des Teuffels Antrieb mit allerhand schrecklichen Unthaten / und nemen dannenhero an sich den Namen Unchristen/ und werden gar ohne GOtt und seinem Sohn Christo. Deñ das Zauber- und Hexengesind fellet ab von dem lebendigen allmächtigen Gott der sie erschaffen / erlöset und geheiliget / an Leib und Seel/ vielfeltig gesegnet und gebenedeyet / verzeihet sich seiner und aller seiner Wolthaten/ saget Gott/ seinem Wort und Sacramenten seinem Himmel und allem seinem himlischen Heer ab/ ergiebt sich dem Teuffel und seinem höllischē Heer / verflucht und verpfendet sich jhm mit seiner Seel Leib und Blut / fellet vor jhm nieder / betet jhn an / verehret jhn/ und hofiret jhm/ uñ wird also meineidig an dem hochheiligen Bund / den sie mit jhrem Gott in der Tauffe getroffen / massen deñ diß die praxis der Hexen und Unholden gnugsam verurkundet und bestetiget. Was könte aber für

Zauber- und Hexen-genossen auch implicitè im Werck selbsten vō Gott abfallen und sich mit dem Teufel verbinden.

ber für eine unmenschlichere und unchristlicher That / als eben dise / erfunden und erdacht werden? Das ein Mensch von dem lebendigen Gott abfelt / den er weiß das er Gott ist / (den̄ das Gewissen überzeuget diß einem jeden Menschen Rom: 1.) Vnd dem ledigen Teuffel sich zu eigen giebt / den er weiß das er nicht GOtt sondern Gottes Feind und Widersacher ist.

Vnd ob wol nicht alle und jede Zauber- und Hexengenossen sich explicitè in des Teuffels Bund begeben / als Segē-sprecher / Crystal-seher / Warsager / Würtzel-Creutz- Wort- und Zeichen-ärtzte / etc. so fallen sie doch implicitè im Werck selbst von jhrem Gott ab / und verbinden sich mit dem Teuffel / in dem sie den Segen / Wurtzeln / Creutz / Figuren / Bildern / Worten / Crystallen / Rieben / Spiegeln etc. göttliche Krafft zulegen und darzu den Namen GOttes schendlich abergleubischer Weise mißbrauchen / welches eine Abgötterey und solche Sünde so dem andern Gebot schnurstracks entgegen. So den̄ nun S. Paulus von den Huren saget / das sie Christi Glieder nemen und machen Huren-glieder drauß 1. Cor: 6. Warumb solt ein Segen-sprecher / Warsager / Wurtzeln- Wort- Spruch- und Zeichen-artzt nicht seine Glieder nemen / und Teufels-Glieder darauß machen? Was ist aber unmenschlicher / ja unchristlicher als seine Glieder zu Teufels-glieder machen? Seiner Zunge mit abergleubischen Segen-sprechen / Wörtern / Sprüchen / Psalmen / Pater Noster, ave Marien / zur Teufels-zungen machen? Seine Hände mit abergläubischer zeichen- figuren- wort- und bilder-schreiben zu Teuffels-händen machen? Seine Füsse mit abergläubischer Ausgrabung und Einsamlung

1. Cor. 6. v. 15

der

der Wurtzeln / Samen / Kräuter / etc. zu Teufels-füssen machen? Seinen gantzen Leib durch abergläubischen Brauch solcher Sachen zum Teuffels-leib machen? In dem nun solches bey manchem geschicht / wie kan er den Namen eines Christen eingedenck seyn? Sintemal in solchem Rumor / Zorn und Grim des Teufels / davon er sich einnemen lest / sich nicht einmal besinnen kan / wie er heisse / wer er sey / was für einen Namen er in der Tauffe embpfangen; Solches alles wird von jhm hindangesetzet / und thut an sich nemen die Namen der sündlichen Wercke / damit er umbgehet: Wird nicht allein aus einen Menschen ein Unmensch / sondern auch aus einen Christen ein Unchrist / ein Kind des BELIALS, so den Willen seines Vaters des leidigen Teufels vollbringet / und nach seinen Lüsten zu thun sich reitzen lest. Es spricht Christus zu den Jüden / ob sie gleich nach dem Fleisch seine Blutsfreunde wahren / aber jhn verfolgeten und seine Wort lästerten: Jhr seyd vom Vater dem Teufel und nach euwers Vaters Lust wolt jhr thun. Joh: 8. v. 44. Da da König David / des HErren Christi Grosvater sich den bösen Feind reiten ließ / das er seine Wercke thät / Mord und Ehebruch begienge / ist er eben hiermit ein Kind BELIALS worden. Darumb als jhn Simei also hieß Virum BELIAL, ein Kind BELIAL, erkandte es David / das es GOtt geheissen jhn also zuschelten 2. Sam: 16. Den er in Warheit ein solcher war / und als ein Kind BELIALS in solchen Sünden hette ewig müssen verlohren seyn / wo er nicht Busse gethan hette. Eben also auch die / so von dem Teufel sich reitzen lassen zur Hexerey / Zauberey / Segensprecherey / Schwartzkünstlerey / ob sie

gleich Christen getaufft/ und unter Christen wohnen/ auch den Schein eines Christen haben wollen/ dennoch sie solchen jhren Namen verlieren/ und Kinder des Teufels werden.

Das Ander Capittel/ so in sich hat Rei Quidditatem: Was das Zauber- und Hexen-werck sey.

WAs hat belieben wollen in diesem Tractätlein das Hexen- und Zauber-werck also zubeschrieben/ das es sey ein Zorn und zwar wütender oder stürmender Zorn des Teuffels/ der da sehr schrecklich/ weil er nicht so schlecht dahin/ sondern durch seine Werckzeuge/ so sich darzu gebrauchen lassen/ wider GOtt und Menschen in diesen letzten Zeiten zum hefftigsten ausgegossen wird. Wan wir eigendlich von Zornigen Leuten reden/ so sagen wir/ das sie von jhrer eigenen Wacht kommen/ das ist von Rath/ Vernunfft/ und Verstand des Gemüths. Darumb saget die Heilige Schrifft Proverb: 27. Zorn ist ein wütig Ding/ und Grimm ist Vngestüme: Vnd Seneca saget/ der Zorn sey nach vieler Weisen Leute Meinung nichts anders als brevis insania ein kurtze Vnsinnigkeit. Plutarchus saget auch: Zorn und Vnsinnigkeit sey einerley. Vnd Horatius spricht: ira furor brevis est: Zorn ist ein kurtze Vnsinnigkeit. Gregorius Nissenus saget: Ein Zorniger sey wie ein besessen Mensch: Allein der unterscheid sey darinnen/ das der Zorn dem Menschen nach seinen Willen widerfahre/ einem Besessenen aber geschehe das Vbel wider seinen Willen. Traun da

Prov. 27. v. 4.
Senec: lib. 2. Epta: 18. & lib. 1. de ira c. 1.
Plutarch: commēt: de garrulitate.
Horat: lib. 1. Epta 2. v. 62.
Gregor. Nissen. lib. de beatid:

kan der Mensch sich nicht bedencken / noch in acht nehmen was recht oder unrecht sey / was Frommen oder Schaden bringe: Jmpedit ira animum ne posit cernere verum, der Zorn verhindert das Gemüth das es nicht sehen kan / was recht und billig ist / sondern da ist ein stürmen / ein wüten / es gerathe wie es wolle.

Nicht anders gehet es daher bey Zauberer / Hexen / uñ dergleichen Gesinde / so sich von dem Zorn des Teuffels / den er wider Gott und Menschen träget / einnemen lassen / da fehlet es traun auch nicht an ein stürmen / in dem sie sich mit gantzer Macht setzen.

Zauberer und Hexen setzen sich

1. Wider Gottes seinen Willen und Verbot / der keine Zauberer / Hexen noch dergleichen leyden wil / sie sind jhm ein greuel. Wañ du in das Land kömpst / das dir der HErr dein GOtt geben wird / soltu nicht lernen thun die greuel dieser Völcker / das nicht unter dir funden werde ein Weissager / oder Tageweyler / oder der auff Vogelgeschrey achte / oder ein Zauberer / oder Beschwerer / oder Warsager / oder Zeichendeuter / oder der die Todten frage: Deñ wer solches thut / der ist dem HErren ein Greuel Deut: 18. Die Zauberin solte nicht leben lassen stehet Exod: 22. Jhr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / und forschet nicht von den Zeichendeutern / das jhr nit an jhnẽ verunreiniget werdet / deñ ich bin der HErr euwer Gott Lev: 19. und cap: 20. Weñ eine Seele sich zu den Warsagern und Zeichendeutern wendet / dz sie jhnen nachhuret / so wil ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen / und wil sie aus ihrem Volck rotten. Das sind

1. Wider Gott

Deut: 18. v. 9. seq.
Exod: 22. v. 18.
Lev: 19. v. 31.
c. 20. v. 6.

warlich eines grossen gewaltigen HErren/ nemblich Gottes/ Gebot und Worte. Dem ungeacht widersetzen sich dennoch die Zauberer/ Warsager/ Gegensprecher oder Zeichendeutet/ Schmirber und Teuffels-apotecker solchem Wort/ zürnen mit Gott dem Herren/ das er einen solchen Majestätbrieff wider sie geschrieben/ wollen es schlechter Dinge nicht leyden/ werffen seinen Befehl von sich/ und thun wie sie wollen. Wer wolle hierbey jhre Boßheit nicht erkennen/ und sagen/ es weren zornige sturmhafftige Leute/ weil sie sich also vom Teuffel reiten und einnemen lassen/ das sie sich wider die hohe Majestät Gottes setzen dürfen.

2. Zerreissen den Tauffbund. 2. Cor: 6. v. 15.

2. Setzen sie sich auch mit aller Macht und stürmen ein wider den Christlichen Tauff-bund/ da doch kein Bemeinschafft mit Christo und BELIAL 2. Cor: 6. Sie sich aber mit den Teuffel verbinden/ den Teuffel beschweren und bannen/ den Teuffel im Blaß haben/ wie Johan Fausten discipul jhn gehabt/ den Teuffel in gestaldt einer Eulen/ oder wie Cornelius Agrippa jhn gehabt/ in gestald eines schwartzen Hundes bey sich haben/ den Teufel in einem küpfern Menschen-haupt bey sich haben/ wie jhn Bapst Sylvester der Ander gehabt: Item durch dem Teuffel auff Sabeln/ Böcken/ Besem durch die Lufft sich über Berg und Thal führen lassen: Mit dem Teuffel essen/ trincken/ spielen/ dantzen/ Unzucht/ und Beilheit pflegen; Was ist das anders als den/ in der Heiligen Tauffe mit Gott dem Herren getroffenen Bund auff- und absagen/ im gegentheil aber mit dem Teuffel/ dem man zuerst sambt allen seinen Wesen und Wercken abgesagt/ im Bund ste-

hen?

hen? Aus welchem Verbündnis doch nichts gutes entste-
het. Wir lesen in den Historien/so wol Göttlicher Schrifft
als andern/ das wañ nur die Heyden/und andere lose Leu-
te sich in Verbündnis mit einander eingelassen/ nichts gu-
tes draus entstanden/ bevoraus weñ der Höchste angefan-
gen drein zusehen/ und die Sünden zustraffen. Vnd
wie solte auch viel guts haben daraus erwachsen können/
weil ein solche Liga an sich selbst nicht taugt? Deñ sie ist
aller Vrsachen halber böse. Die causa efficiens oder
wirckende Vrsach solcher Verbündnissen ist bey GOTT
verhasset/deñ die Personen/ welche sich verbunden/ nichts
tügen/ und eingreuel sind mit jhren Wesen/ Psalm: 14. Pſ: 14. v. 1.
Die Materia oder das Objectum das ist/ dasjenige dar- Pſ: 53. v. 2.
auff die Verbindung gehet/ist Rauberey und ungebührli-
che Vnterdrückung anderer Menschen und Völcker. Die
Forma Art und Weise solcher Confœderation, darauff dz
gantze Werck vornemblich beruhet/ist Gotteslästerich. Deñ
die Heyden ruffen jhre erdichtete Götter an/ wie man von
den Tartern und anderen Barbarischen Völckern lieset/
ja beten den Teuffel selbst an. Finis oder die End-ursache
ist Gott und seiner Kirche zu wider.

Weñ der Türcke mit den Tartern sich verbindet/und
einen Krieg anhebet/gilt es gemeiniglich der Christenheit/
und dem Römischen Reich/derer beyder Ruhm und Unter-
gang gesuchet wird. Haben anderer heydnischer Völcker
Verbündnis gleich einen andern Zweck für sich/ so ists
doch nichtes gutes/ wie wol sie meinen es sey alles gut/ und
zum weinigsten jhnen zuträglich. Aber wie sie böses im
Sinn haben/ und mit Vnglück schwanger gehen

Psalm. 7. v. 15 also thun sie doch einen Fehl gebehren Psalm 7. Vnd hilfft den bösen nichts weñ sie auch alle Hände zusammen thäten Prov: 11. Deñ wehe denen die sich zusammen koppeln / mit losen Stricken unrecht zu thun / und mit Wagenseilen zusündigen Esa: 5.

Prov: 11. v. 21

Esa: 5. v. 18.

So nun nichtes gutes entstehet weñ nur böse Leute sich mit einander verbinden / so mache die Rechung / was böses nicht entstehen müsse / weñ die Zauberer / die Hexen / etc. sich mit dem Teuffel selbst vereinigen und Bündniß mit jhm machen / da wird die Causa Efficiens, das Objectū, die Forma und Finis so viel desto ärger seyn / und kan man ja hierbey abermals solcher Vnholden jhre Boßheit erkennen / das man sagen müße / es seyn vom Teuffel gereitzte / zornige / sturmhafftige Leute / die da mit zerreissen / und brechē umbgehen / in dem sie sonderlich auch jhren heiligen Tauffbund brechen und zerreissen / und mit dem Teuffel sich verbinden.

3. Setzen sie sich wider der rechten Vernunfft.

3. Setzen sich wider die Vernufft

Die vernünfftige Heyden haben allerdings das Zauber und Hexen-werck für unrecht erkand / und es verworffen. Als den der Weise Heyde Plato ein hart Gesetz gegeben wider solche / die da mit Zauberey / Segensprecherey / Warsagerey umbgehen / und dem Nechsten Schaden zufügen / in welchen er jhnen das Leben abspricht; Solch Gesetz aber nennet er λόγον ἠδὲ νόμον περὶ φαρμακείας. Den ob zwarten solche Stücke der Heyden Satzung waren

Plato lib. 11. legib.

Lev. 20. v. 23.

Lev: 20. so haben doch die / so etwas an Weißheit und Verstand unter den Heyden gehabt / solche als ein greuel erkand / daher es auch in den Legibus XII tabularum gar hart

hart verboten/ und solche Leute/die sich zu solchen Wercken haben gebrauchen lassen/ für unehrlich gescholten. Wie den auch bey dem Virgilio die Hexen genand werden malæ novercæ. So weit sind die Heyden mit jhrem Verstande kommen/welchen die Christen/so aus Gottes Wort unterrichtet viel höher und bess r habē/und haben sollen; Dennoch aber unter solchen gefunden werden/die solche leichtfertige Stücke betreiben/ und also nicht allein jhre schlechte natürliche/ sondern auch erleuchtete Vernunfft und Verstand von sich werffen. Ob das nicht aus einer schrecklichen Furie oder Vnsinnigkeit geschehen müsse/ist leicht zu ermessen?

Virgil: lib. 3. Georg:

4. Wil jtzund nicht weitleufftig anführen/wie solch Teuffels-gesindlein auch den Bürgerlichen Gesetzen widerstreben / welche jederzeit das Zauber-werck straffwirdig erkand / sondern nur mit weinigen zugedencken des grossen Schadens/den sie jhrem Nechsten thun/ und auff denselben mit jhren Zauber-stücken zustürmen / nicht anders als ob sie der leidige Teuffel selbst wehren. Den da können sie einen Menschen also bezaubern / das er von der wahren Religion abfellet/ sich einer falschen ergiebet ohne einige erhebliche Vrsache / wie vom Simone dem Zauberer gelesen wird in den Geschichten der Apostel am 8. der bezauberte das Samaritische Volck/und gab für/er wehre etwas grosses/und sie sahen alle auff jhn beyde klein und groß / und sprachen: der ist die Krafft Gottes/die da groß ist. Jm Griechischen lautet es: ἐξιστῶν τὸ ἔθνος de mente dejciens, seu dementans gentes, der das Volck von Sinnen bringet: Eben also wird gelesen von dem Elymas

4. Thuen grossen Schaden dem Nechstē. L. ex Senatꝰ Consulto de sicarijs, legis Corneliæ pœna in Magorum sacrificia detestabilia. L. ult. de maleficis C. morte judicātur digni, qui magicas artes exercent.

Elymas einem Zauberer voll aller Liſt/ uñ aller Schalckheit/ und Feind aller Gerechtigkeit/ der hörte nicht auff abzuwenden die rechten Wege des HErren/ und trachtete dz er den Landvogt vom Glauben wendete.

Act: 13. v. 8.

Act: 13. So ſchreibet auch der Apoſtel Paulus von den Galatern: O Ihr unverſtändigen Galater/ wer hat euch bezaubert/ das jhr der Warheit nicht gehorchet?

Gal: 3. v. 1.

Gal: 3. V. 1. Von welcher geiſtlichen Zauberey ausführlichen zu leſen in dem 1. Wittenb. tomo des Herrn Lutheri über Erklehrung der jtzt gedachten Epiſtel an die Galater am 3. Capittel.

Luth: tom. 1. VVitt: p. 104. ſeq.

So iſt auch all Zauber- und Hexen-werck vielfältig ſchädlich dem Nechſten/ den ſie verderben jhn an ſeinem Gemüth offters dergeſtalt/ das er Toll und Raſend/ wie e Caligulæ durch ein Zauberiſch Gifft-getranck gienge; Das er aberwitzig wird/ wie es dem Lucretio durch ein Liebetranck ergangen. Sie verderben jhn auch an ſeinem Leibe/ der dadurch verletzet/ verſehret und verderbet wird. Item an ſeinem Viehe/ Frucht/ Gewächſen etc. daran viel exempla könten eingeführet werden/ ſonderlich aus dem Auguſtino, Bodino, Olao M. Den Nechſten nun alſo vielfältiger weiſe ſchaden/ da er jhn/ vermöge göttliches Gebots lieben ſolte/ und eingedenck ſeyn/ was die Chriſtliche Kirche ſinget: Die Frucht ſol nicht ausbleiben/ deinen Nechſten ſoltu lieben/ das er dein genieſſen kan/ wie dein Gott an dir hat gethan. Jhn aber dennoch wie geſagt/ auff aller weiſe Schaden zufügen/ muß warlich ein ſolcher/ der es thut/ ein boßhafftiger vergrimbter Menſch ſeyn/ durch welchen freylich niemand anders den der Teufel ſelb ſt

Auguſt. lib. 8. de Civ. Dei c: 19. Bodinus lib. 2, dæmon: c. 6. Olaus M. lib. 3. c: 15. ſeq. p: 113. Caſp: Goldwurm.

fel selbst also stürmet / und seinen Grim und Zorn durch jhn ausschüttet.

Das Dritte Capittel begreifft in sich Subjectorum Qualitatem, Die eigendliche Beschaffenheit dieser Leute / bey jhrem teuffelischen Zorn-sturm.

WAn wir von dem reden wollen / was dem Zorn anhengig / und wie es mit demselben beschaffen / findet sich zwar unterschiedliches sehr viel / davon zu handeln were / würde aber zu viel und weitlefftig werden / wen wir alles mitnemen wolten / des fürnembsten nur zu gedencken und wz sich zu unserm Fürhaben schicket. Da dan 1. Weiß jederman wie vom Zorn sich nicht allein zum offterstẽ einnemen lassen / geringe und gemeine Leute / sondern auch fürnehme und hohe Personen. Sylla als er nicht bald / wie er wolte / zu Puteolis vom Granio Geld erlangen konte / erzürnete er sich dermassen / das er den Geist mit Blut ausspey / und gehlinges Todes starb / wie Valerius Maximus schreibet. Eben derselbe gedencket auch vom Alexandro M. das er vom Zorn sich dermassen einnemen lassen / das er Lysimachum den Löwẽ fürwerffen ließ: Clyto, seinem theuren Obristen / einen Spieß durchn Leib jagte / und Callisthenem zum Tode drang. Der Keyser Valentinianus entrüstete sich auch über der Quadorum oder Deutschen Abgesandtẽ so hefftig / das er des jähenden Todes starb / wie Ammianus Marcellinus schreibet. Eben so gehet es auch bey solchem zauberischen

Ubi describuntur 1. à Multitudine das der Zauberer und Hexen eine grosse Mẽge.

Val: Max lib. 9. c. 3 item lib. 9. c 3. de Alex. M:

berischen Zorn-sturm des Teuffels her/ das sich von demselben einnemen lassen hohe und niedrige / geistliche und weltliche / Mannes und Weibes Personen. Dieses wir mit vielen Exempeln / nach allen dreyen Häuptstenden darzeigen wollen.

Zauberer im geistlichen Stande.

1. Sind nicht weinig Exempel derer im geistlichen Stande / so mit dem zauberischen Zorn-sturm des Teufels besessen gewesen. Den da findet man in Historia Pontificum Romanorum das viel Römische Bäpste die allergröstē Zauberer und Schwartzkünstler gewesen sind/ desgleichen etliche Aebte/ Münche/ Thumherren. Bapst Sylvester II: wie Platina schreibet und Nauclerus, hat sich dem Teuffel ergeben/ damit er möchte Bapst werden / wie auch gethā hat Bedictus IX, Johannes XX, Johannes XXI. Gregorius VII sonst Hillebrand/ oder/ wie jhn Lutherus nennet/ Hellebrand/ ist ein Außbund und Meister aller Zeuberer gewesen / dieser hat seine Kunst von einem Cardinal, Laurentius genand / gelernet / aber hernach weit seinen Lehrmeister übertroffen / er hat durch seinen Gesellen Brazutum acht Bäpste nach einander in 13. Jaren mit Gifft umbbracht/ das er zum Bapstumb kommen möchte. Von dem Sylvestro II. biß auff Gregorium VII. wie glaubwirdige Historici schreiben/ sind 18. Bäbste gewesen / die alle sind Zauberer gewesen Bapst Paulus II. ist ein greulicher Zauberer und Knaben-schender gewesen. Bapst Johannes XXII. ist zu Costenitz auff dem Concilio des Bapstumbs entsetzet wegē seiner Zauberey/ Hurerey/ Simoney und anderer Laster. Bapst Paulus III. hat auch solche Laster gehabt.

Ein Münch ein Schwartz-künstler machte ein

Gedinge

Gedinge mit einem Bauren wie theuer er jhm wolte Hew zu fressen geben / als viel er möchte / sagt der Baur umb einen Creutzer. Der Münch aber fraß ein Fuder Hew mehr den die helffte. Zu Halberstad sol auch ein Thumpfaffe ein grausamer Schwartzkünstler gewesen seyn / Johannes Teutonicus genand / Im Jar Christi 1371. der ist so beritten gewesen / das er drey Christmessen / eine zu Halberstadt / die andere zu Mentz / die dritte zu Cölen habe in einer Mitternacht halten können und werden von diesem viel Wunder / so er durch seine Kunst geübet / vorgegeben. Ein Abt ist ein grosser Schwartzkünstler gewesen / da er einmal in eine Herberge kommen / da nicht wol zugericht gewesen / saget einer schertzweise zu jhm / Herr Abt / lieber verschaffet uns ein gut Gerichte Fische. Da hat er nur an das Fenster geklopfet / bald kam einer der bracht eine Speise mit zugerichteten köstlichen Hechten / dergleichen Exempel derer im geistlichē Stande (meist aber Bäpstlicher Heiligkeit angehörig gewesen) könten noch viel mehr angezogen werden.

Zauberer im weltlichen Stande.

2. Im weltlichen Stande sind auch gefunden worden / hohe und niedrige die diesem Teuffels-werck ergeben gewesen. Zoroastres der erste König der Bractianer / von dem sagt man das er die Zauberey erfunden / und davon tausend Carmina geschrieben habe / darüber einer mit Namen Hermippus commentiret hat / wie Justinus, Volateranus, Orosius schreiben. Dieser Zoroastres wolte für einen Gott angesehen und gehalten werden. Denn er konte aus den Sternen gleich als ein Künckelein zu sich bringen / das er damit gleich als ein Miracul

Justin. l. 1. Volat. l. 20 c. 1. Oros. l. 1.

die unverstendigen/ sich über jhn zu entsetzen und zu verwundern/ an sich bringen möchte. Endlich ist er vom Teufel/ dem er zu viel Plage angeleget/ mit seiner Zauberey verbrand worden / welches seine Jünger mit einem herlichen Scheine also ausgeleget und gedeutet / dz er als ein sonderlicher Freund Gottes in einem feurigen Wagen gen Himmel genommen worden. Derhalben er den Namen Zoroastres, das ist/ vivens astrum, bekommen / er hat gelebet zur Zeit des Königes Nini, mit dem hat er auch gekrieget.

Philostratus in vita Apollonij tianæi.

Vber alle Zauberer ist gewesen Apollonius Tianæus, den über das / das er viel zukünfftige Dinge geweissaget hat / welche auch/ wie er gesaget / geschehen sind / hat er auch den blinden/ lahmen und besessenen geholffen. Da die Stad Ephesus mit einer hefftigen Pestilentz geplaget ward/ hat er dieselbe auch vertrieben / in dem er jhnen einen alten Betler gezeiget und den heissen zu Tode steinigen / da man aber die Steine wider weg genommen / hat man den todten gefunden mit einem Hundes-kopfe / und Apollonius für gewiß gesagt / das es ein Teuffel were. Bey dem Keyser Domitiano ward er auff eine Zeit angeklaget/ uñ im Gefengnis gehalten/ daraus ist er verschwunden / und nachmals zu Puteolis funden worden. Er hat können Vngewitter und gut Wetter machen wen er gewolt. Achillem den Held hat er bey seinem Grabe beschweret das er sich hat müssen sehen lassen / den hat er mancherley Dinge gefraget.

Galerius Maximus der Keyser / ist ein grausamer Tyran und ein Schwartzkünstler gewesen / welcher nichts hat angefangen ohn Rathfragung der Teuffel / hat die

Zauberer

Zauberer und Schwartzkünstler in grossen Ehren gehalten und zu grossen Herren gemacht: Da er aber auff jhren Rath einen Krieg wider Licinium fürgenommen / und die Schlacht verlohren / hat er dieselbigen Zauberer und Schwartzkünstler alle tödten lassen/hernach haben diesen Maximum die Würm gefressen.

Maxentius der zum Keyser erwehlet ward / ist auch ein grosser Zauberer gewest / hat bißweilen schwangere Weiber auffgeschnitten/ und der neu-gebohrnen Kindlein Eingeweyde besehen / und heimlicher Weise die Teuffel angeruffen und gebannet/ und also alle sein Vornemen und Vertrauen auff den Teuffel und die Zauberer gesetzet / ist endlich in die Tyber ersoffen.

Julianus, der hernach Keyser wordē/ hat auch Zauberey getrieben / wie er denn dieselbe von Maximo einem Philosopho gelernet hat. Er ist zu erst ein rechter Christ gewesen / aber von diesem Philosopho also instituiret/ und ein Mammeluck worden. Als er Keyser worden / hat er seinen Præceptorem Maximum für seinem fürnemsten Rath gehalten / er ist gantz Græciam durchzogen/ und hat die Zauberer und Warsager von seinem Reich umb Rath gefraget: Als jhn aber sein Præceptor Maximus beredet mit seinem warsagen und Treumen / das er Alexandro in Thatē würde gleich werdē/ hat er den Krieg wider die Persē so hefftig geführet / das / da auch die Perser Friede begehret / er jhnen keinen Fried hat zusagen wollen / biß das er darüber zu Boden gangen ist / denn er in diesem Krieg wider die Persen mit einem Pfeil erschossen worden / wie Eutropius schreibet. Nach seinem Tode ist seine Zauberey

offenbar worden solcher Gestalt: Er hatte in der Stad Carro einen Tempel / denselben befahl er etlichen Kriegsknechten / das sie Thür und Fenster des Tempels solten bewachen und bewaren biß auff seine Widerkunfft: Als er aber todt war / hat man den Tempel auffgemacht / und darinnen gefunden sein Zauber werck. Dann man gefunden darin ein Weibesbild / welches mit den Haaren auffgehencket / ihre Arme ausgesperret / und der Leib eröffnet gewesen. Zu Antiochia im Saal hat man viel Kasten und Tröge funden voller Menschen-köpfe / auch in einem Brunnen viel ertrenckte Leibe der Menschen. Da man zu Antiochia seinen Tod erfahren / hat man ein Freudenfest gehalten / und den Sieg dem Creutz Christi zugeschrieben und geschrien / ô Juliane du Narr / wo sind deine Weissagungen / Gott hat überwunden und sein Sohn Christus. wie Eusebius meldet.

Euseb. l. 10. cap. 48.

Valerianus der Keyser ist erstlich den Christen wolgewogen gewesen / aber er hat bey jhm am Hofe gehabt einen Ægyptischen Zauberer und Schwartzkünstler / von welchem er zu solcher Kunst verführet und der neunde Verfolger der Christen worden Anno Christi 256. Als er aber wider der Perser König Sasiores Krieg geführet / ist er gefangen worden / und hat jhn in seinem hohen Alter der Persa lassen lebendig schinden / das ist die Straffe gewesen seiner Tyranney wider die Christen / und seiner Zauberey.

Ein Graff von Matißkon / so ein grosser Zauberer gewesen / denselben hat der Teuffel über der Mittagmahlzeit in Beysein vieler Freyherren und Junckern vom Tisch hinweg geführet / und dreymal umb die Stad Matißkon in der Lufft

der Lufft geführet / welcher sehr erbermlich in der Lufft geschrien / O lieben Bürger helfft mir. Es hat aber niemand helffen können.

Exagonus ein Legat aus Cypern als er gen Rom kommen / und viel von Krafft der Kreuter geredet / und auch ein Zauberer war / hat sich williglich / zu beweisen seine Kunst / von dem römischen Rath in ein Faß voller Schlangen werffen lassen / die jhn nicht allein nicht beschediget / sondern auch mit jhren Zungen gleich gelecket und freundlich gegen jhm geschmeichelt Plinius lib. 28.

Numa Pompilius der hatte gar viel Gäste geladen / und durch seine Zauberey zu wegen gebracht / das alsbald die aller köstlichsten Speise und Gerichte verhanden / und die Tische mit aller köstlicher Zier zugerichtet gewesen. GvidoBitur.

Antonius Heliogabalus Römischer Keyser / der ein Schwartzkünstler / hat mit seinen Lehrmeistern und Zauberern zu wegen bracht / das jhm viel vortrefflicher Leute von den verstorbenen herfür kommen / sonderlich sein Vater Severus. Item der Commodus so Römischer Keyser gewesen / und andere / die haben jhm zukünfftige Dinge verkündigen müssen. Dion: & Xiphilinus in Antonio.

Bajanus ein Sohn Simeonis der bey den Bulgaren herschete / war ein solcher Schwartzkünstler / das er sich zu einem Thier machen konte / zu welchem er nur wolte. Sigebertus in Chron.

Henricus Cornelius Agrippa der hat sich sehr auff die schwartze Kunst beflissen / und hat einen Geist in Gestald eines Hundes mit sich geführet / den er durch seine schwartze Kunst also bezaubert und zahm gemacht / als ob er jhn

er jhn an einen Halßbande führete. Als er nun zu Lugdun in einer geringen Herberge am Tode lage/ hat er den Hund mit solchen Worten loß gemacht: gehe hin du verdamptes Thier/der du mich gar verdamlich und verlohren gemacht hast. Alsbald hat sich solcher Hund oder Beist in den nechsten Fluß Ararim gestürtzet und ist nicht wider gesehen worden. Bald hernach ist auch Agrippa gestorben. Jovius in Elogijs.

Carolus Septimus der Gallier König/ der hat den Fürsten Ægidium de Rara, Gallici regni Mareſcallum an einen Galgen hencken/ und daran mit Feuer jhn sengen und schmeuchen lassen/ von wegen/ das er ein grosser Zauberer gewesen/ wie er denn auch hatte in die 120. schwangere Weiber und kleine Kinder ertödtet mit seiner Zauberey. Fulgoſius.

l. 9. c. 3.

Andere vielmehr Exempel derer aus den weltlichen Stande/so theils ad clavum Reipub: gesessen und dennoch solcher Teuffeley ergeben gewesen/ zu geschweigen.

Zauberer und Hexen im heußlichen und gemeinem Stande.

3. So haben sich auch zu jederzeit nicht weinig im heußlichen und gemeinen Leben funden/ die durch solchen Teuffels-sturm getrieben worden.

Hieronymus Cardanus lib: 19. de Dœmonib. schreibet/das sein Vater sieben scheinende Geister gehabt/welche mit jhm wunderbarliche Dinge geredet/ diſputiret/uñ verborgene Dinge aus den Schrifften Averrois das fürtrefflichen Artztes an Tage herfür gebracht haben/ das zuvor keinem Menschen offenbar und bewust gewesen.

Zu Wien sind zwene Schwartzkünstler gewesen/ und hat einer den andern unterm Schein gefressen. Der

Teuffel

Teuffel hat den gefressenē in eine Höle oder Loch geführet/ der erst nach dreyen Tagen wider herfür kommen. Ein solcher Schwartzkünstler ist auch Johan Faustus gewest/ der viel Bubenstück durch seine schwartze Kunst geübet. Johan. Man: lib. 6.

In einer Stadt ist ein Zauberer und Teuffelskünstler gewesen/ welcher sich vermessen und erboten hat/ zu einem spectakel/ das er alle Schlangen auff eine Meilewegeslang und breit in eine Grube bringen/ und dieselbe alle ertödten wolte. Welches er auch zu wegen gebracht/ das eine unzehliche Menge der Schlangen zusammen kommen waren. Zu letzt aber kompt eine grosse alte Schlange/ dieselbe wegert sich in die Gruben zu kriechen. Der incantator stellet sich als liesse er sie gerne also sich wehren/ er ließ sie auch frey hin und wider kriechen. Endlich aber da er sie mit Ernst mit seiner Teuffels kunst wolte angreiffen/ und zu den andern getödteten Schlangen in die Gruben zu kriechen zwingen/ da trit die Schlange zu der Gruben gegen über dem Zauberer und springet an jhn/ und umbfehet jhn/ wie mit einem Gürtel/ und führet jhn auch mit Gewalt mit sich in die Gruben unter die andern sehr greulichen Schlangen/ und bringet jhn umb. Wunderbuch Caspar Goldwurmbs.

Anno Christi 1572. ist ein Magus und wunderseltzamer Gauckler aus den Niederlandē gegen Creutznach kommen/ hat in der Stadt öffendlich für allem Volck auff dem Marckt seinem Knecht den Kopf abgeschlagen/ und über eine halbe Stunde dem liegendē Cörper dz Häupt widerumb angesetzet. Er ward gesehen/ das er mit den Hunden in

den in der Lufft jagete/und auff und abstiege und ein Geschrey in der Lufft hatte. Bißweilen ward ergesehen / als ob er einen gewapneten verschlünge / ja wie er ein Fuder Heuw oder Holtzwagē mit den Rossen verschlünge. Chron: Hed. 4. parte.

Anno 1558. ein halbe Meile von Jhena/ist auch ein Warsager oder Zauberer gewesen/dem der Teuffel die Kreuter angezeiget. Item es hat jhm auch der Teuffel/der stets umb jhn gewesen/allewege eingegeben/ was dieser den Leuten rathen solte/ hat also vielen Leuten in Kranckheiten geholffen. Es ist aber ein Zimmerman sein Nachtbar gewesen / der ist mit diesem Zauberer hart auffstutzig worden / also das er jhn hart gescholten. Nach etlichen Monden wird der Zimmerman sehr kranck / derhalben schicket er zu dem Warsager/mit Bitte/das er jhm vergeben wolte / das er wider jhn zur Zeit gewesen were / mit ferner Bitte/er wolte jhm in seiner fehrlichen Kranckheit Hülffe beweisen. Solches hat er jhm/aus Betrug/zu thuen verheissen/und doch gedacht sich redlich der Schmeh-wort halber am Zimmerman zu rechen / heist jhm darnach solche Kreuter nemen und zum Tranck gebrauchen / die gar gifftige Wirckung hatten. Hiervon ist dem Manne im Leibe sehr übel und hefftiger wehe worden/ist auch endlich darvon gestorben. Sein Weib und seine Freundschafft beschuldigten hierüber den Zauberer des Mordes und des Todes Ursache/und da die Sache an einen Erbaren Rath zu Jehna gelanget/ist dieser gefenglich eingezogen worden/ und durch peinliche Frage den Mord bekand / mit ferner Anzeigūg/ wie jhn seine Zauberey eine alte Bettel gelehret

hatte. Vmb solcher Büberey willen er den an einer Seulen verbrand worden. Johan: Manlius.

Für etlichen Jahren ist ein Schwartzkünstler gehenckt worden / von dem gesagt wurde / das er zweymal zuvor were gehenckt gewesen / da alle wege ein Strowisch am Galgen blieben hangen. Er hat einmal einem einen schönen Hengst verkaufft / und verboten das man jhn nicht bald zur trencke ritte. Als nun solcher erfahren wolte die Vrsach / und das Pferd ins Wasser geritten / ists zum Strowisch worden. Derwegen erzornig / eilet zur Herberge / da der Bäuckler war. Als dieser jhn hat sehen kommen / legt er sich auff eine Banck / da kompt er mit Zorn bewegt / zeucht jhm hart bey einem Beine / das ers jhm alsbald ausgerissen. Vnd in die Stuben geworffen und darvon gelauffen / den der Schwartzkünstler hat jhn also verblendet / das es jhn nicht anders däuchte also geschehen. Item er hat auch Schweine und anders verkaufft das endlich zu Strowisch worden / und also die Leute betrogen. Als aber Gott zu solcher Büberey nicht lenger zusehen wolte / ist er mit andern zweyen Weibern so seine Geselschafft waren / zur Naumburg gefenglich einkommen / die er durch seine Kunst hatte listiglichen uñ unvermercklich stelen lehren. Auch wurde durch diese eine reiche Fraue daselbst die Zeit wohnende / die man erstlich für eine Erbare Fraue hielt / berüchtiget / das sie auch eine solche Diebin / und in die Geselschafft gehöret / und des Zauberers Buelschafft. Darumb sie auch von berührten Personen zur Gefengnis durch jhr Bekendnis gebracht wurde. Der Schwartzkünstler hat erstlich in der Tortur zu aller Pein nichts bekennē wollen / wie-

wol er gedehnet / das er nicht gehen konte: Da er aber anzeiget wie er seine Kunst oder Geist in den Haaren hette / und man die allenthalben abgenommen / hat er seine Büberey bekand / und wurden erstlich die zwo Frauen / nach weinig Tagen auch der Schwartzkünstler an Galgen gehencket. Die reiche Fraue aber kam aus dem Gefengnis bey Nacht / nicht ohne Hülffe / kam also darvon.

Vnd weil wir hierbey auff die Exempel der Weiber kommen sind / wollen wir noch etlich mehr anhengen. D. Martin Luther hatte viel von Zäuberin geredet / darunter gedacht das / seiner Mutter von einer solcher Zauberin / so jhre Nachtbahrin gewesen / viel übel zugefüget ley / das sie sich gegen solches Weib auffs allerfreundlichste erzeigen und mit bitten versühnen müssen / den sie schoß jhre Kinder / das sie sich zu Tode schreyen musten.

Anno 1553. In der Stad Berlin sind zwo Zauberin gefangen worden / welche sich unterstanden Hagel und Vngewitter zu Verderbung der Früchte zu machen. Diese zauberische Weiber hatten einem anderen Weibe aus der Nachtbarschafft ein klein Kind gestohlen / und das zerstückt kochen wollen. Es hats aber Gott geschickt / das des Kindes Mutter darzu kommen / und im Topfe des verlohrnen Kindes Glieder gesehen / da solche zwo Bestien gefangen waren und peinlich gefraget / haben sie bekand / wen diese jhre Kochung vollbracht worden were / solten alle Früchte durch Vngewitter verderbet worden seyn. Sie haben aber alsbald jhren verdienten Lohn darumb empfangen. Johan: Manlius.

Zwo Zauberin wahren zugleich in einer Herberge /

berge / des Abendes setzten sie zwey Gefässe voll Wasser / und beredeten sich untereinander / ob es dem Korne oder dem Weine gelten solte / als solches der Wirth gemercket und gehöret / hat er beyde Gefässe mit dem Wasser auff jhre Bette gegossen / das alsbald in Eyß verwandelt worden / und sind die Zauberinnen alsbald gestorben.

Carolus VII. der Gallier König / dessen wird gedacht / das er den Fürsten Egidium de Rara wegen seiner Zauberey an Galgen hencken lassen / der hat auch eine alte Beurin lebendig verbrennen lassen / die auch die Kinderlein durch jhrer Zauberey getödtet / und eingesaltzen / und zur Speise genossen. Fulgos: lib. 9. c. 3.

In Brißgauw im Basilischen Bisthumb / ist eine Zauberin gewesen / so bewehrt worden / die ist von jhrer Mutter-schwester (so endlich im Bisthumb Straßburg verbrand) also verführet worden / den sie die einmal mit zu Hause genommen und gesagt / das sie mit jhr die Treppen hinnauff gehen solte in eine Kammer / da hat sie 15. junge Gesellen in grünen Kleidern gesehen / zu solcher Jung-frauen spricht sie / das sie solte jhr einen auslesen / welchen Gesellen sie unter diesen wolte / sie hat aber keinen haben noch begehren wollen. Aber sie ist nachmals gleichwol betrogen / und in Zauberey gerathen.

Im Lausanensischen Bisthumb ist auch eine Zauberin gewesen / die hat durch Zauberey zu wegen gebracht / das einem Weibe 7. Kinderlein zur Zeit jhrer Geburt im Mutterleibe gestorben / und das sie allewege eine todte Geburth gehabt. Item sie hat auch das Viehe im selbigen Hause bezaubert / das solches nichts junges leben-

diges gebohren hatte. Darzu hat sie ein Schlange gebraucht / wie sie solches im Befegnis bekand hat.

Diese Exempel / so wir nach allen Stenden weitleufftig anitzo angeführet / zeigen ja klärlich das von dem zauberischen Zornsturm des Teuffels sich offters hohe und niedrige / Männer und Weiber / alte und junge einnemen lassen.

2. a Factorum turpitudine. Zauberer Hexē und Vnholde üben schreckliche Sachē aus

II. Ist auch nicht unbekand beydes aus den Historien und täglicher Erfahrung / wie im stürmenden und reissenden Zorn schreckliche Sachen fürgenommen und aus gesebet werden / sintemal / wie Cato saget: Impedit ira animum ne possit cernere verum: Der Zorn verhindert das Gemüth das es nicht sehen kan was recht und unbillig ist. Dannenhero die alten Väter den Zorn einer wilden Bestien verglichen haben. Basilius spricht: Quovis cane ferocior: Quovis urso in lustris agente sævior: Der Zorn ist toller den ein Hund / grimmiger als ein Beer / der im Loche steckt: Ja er saget: Irati rabie ut canes feruntur, pungunt ut Scorpij, mordent ut serpentes. Die Zornigen werden getrieben wie die törichten Hunde / hawen wie die Scorpionen / beissen und stechen wie die Schlangen. Bernhardus saget: Der Zorn sey wie ein Drache / welcher mit seinem feurigen Athem alles verbrennet und verderbet. Chrysostomus spricht: Kein Löw noch Schlange könne den Menschen solchen Schaden zufügen / als der Zorn / den er verletze nicht allein den Leib / sondern auch die Seele.

Was kan und mag anders gesagt werden / von dem zauberischen Zornsturm des Teuffels / durch welchen ihr viel

viel sich einnemen lassen / denn das in demselben auch sehr schreckliches fürgenommen und getrieben wird. Welches zum Theil geben die jtzt vorangezogene vielfeltige Exempel nach allen Ständen / derwegen wir hierbey so viel kürtzer sein können / und nur diß einige schreckliche Exempel noch anführen wollen / aus welchen zu sehen wie sich solches Zauber- und Hexen-gesinde durch des Teuffels Zornsturm auch dermassen verleiten lassen / das sie Gesunden Eheleuten an jhrer Fruchtbarkeit schaden: Davan Caspar Goldwurm in seinem Wunderbuch parte 6. gedencket / das ein fürtrefflicher Grave im Bisthumb Straßburg oder in Westereich wohnhafftig gewest / welcher auch eine zeitlang mit einer Cõcubin haußgehalten / nach dem er sich aber mit einer seines Standes ehrlichen jungen Grävin und Freulin in den Ehestand begeben / ist sie von der Grävin aus dem Hause vertrieben und abgewiesen / darüber sie gantz Zornig uñ unwillig worden / und damit sie sich rechẽ möchte / hat sie sich mit einer alten Zauberinne beredet / und dieselbig gebeten / das sie jhr doch wolle aus jhrer teuffelischen Kunst Anweisung geben / wie sie den beyden / dem Graven und Grävin möchte heimlich Schaden thuen und alles Unglück anrichten. Auff solche der alten Huren Anweisung hat sie allerley Materi zugericht / uñ in des Graven Hauß in einen Brunnen gesencket. Nach solchem hat der Grave bey 3. Jaren / bey seinem Gemahl gantz unvermöglich und unfruchtbarlich gewohnet / darüber er über die Maaß sehr betrübt gewest / und hat nicht können wissen wo jhm doch solcher unversehener schedlicher Fall herkommen sey.

Zauber- und Hexen- gesind Schaden gesunden Eheleuten an jhrer Fruchtbarkeit.

Es hat sich aber nach solchen verlauffenen Jaren begeben / das er seiner Geschefft halber in die Stadt Mentz kommen / und mit seinem Hoffgesinde durch eine Gassen gangen: In dem ist jhm seine alte verstossene Buelschafft begegnet / da hat er dieselbe freundlich angesprochen / und sie gantz freundlicher Meinung (den er hatte der Zauberey halber gantz keinen Verdacht auff sie) nach jhrem Stand und Wolfart gefraget. Hergegen hat auch sich die Hure unter betrüglicher Gestalt / gantz freundlich gegen jhm gestellet / und auch gefraget / wie es jhm und seinem lieben Ehegemahl ergehe / ob sie noch allezeit gesund gewesen / und sonderlich ob sie auch junge Erben miteinander bekommen. Darauff der Grave geantwortet: Es gehe jhnen von den Gnaden Gottes noch glücklich und wol / darzu so habe er auch drey feiner Jungen Knabē / welche jhm seine Haußfrau die drey Jar glücklich und wol gezeuget habe. Vber solche Antwort entsatzte sich die Hure / welches der Grave vermercket / und fraget sie / lieber warumb hastu so fleissig nach meinem und meiner Haußfrauen Stand und Wesen / und sonderlich ob wir junge Erben miteinander haben / gefraget? Darauff sie gesagt: Warlich gnediger HErr / ich freue mich gentzlich solcher euer Wolfart halber / aber vermaledeyet sey die Vettel / welche mir verheissen / und jhren Leib zu Pfande gesetzet hat, das sie euch wolte bezaubern das jhr gantz unvermöglich und unfruchtbar sein / und miteinander im Ehestand kein Glück und Heyl haben soltet / und das es war sey / so suchet in dem Brunnen welcher mitten auff euern Hoff stehet / darin werdet jhr einen Topf / mit mancherley Zauberey gefüllet / finden /

finden / so lange dasselbige darin bliebe / so lange soltet jhr im Ehestand kein Glück und Vermögligkeit haben. Aber ich höre nun wol / das die alte Bettel gelogen und mich betrogen hat. Da solches der Brave verstanden / hat er sich nichts weiter gegen der Huren angenommen / sondern für Freuden ist er alsbald wider heim gezogen / und den Brunnen ausleeren lassen / und den Topf darinnen gefunden / und verbrennen lassen. Alsobald ist die Sache gut mit jhm worden / und hat seine Freundschafft zu Gaste geladen / jhnen heimlicher und vertreulicher Meinung den Handel / wie es sich mit jhm zugetragen / erzehlet.

III. Wissen wir / das / wer da unbillich zürnet der thut ein Werck des Teuffels: Darumb auch GOtt bey solchen Leuten nicht wohnen wil / wie S. Augustinus saget: Non vult Deus habitare cum iracundia tua: Gott wil nicht wohnen bey deinem zornigen Gemüth. Und Chrysostomus: Non habitat Spiritus Sanctus ubi furor, wo der Grimm wohnet da wohnet der heilige Geist nicht / sondern der böse Geist wohnet bey solchen Leuten / der siehet jhnen auch zun Augen heraus / mit dem halten sie es / dessen Werck verrichten sie. Nun wird kein rechtschaffener Christ leugnen können / das auch die Zauberer / Hexen und dergleichen lose Leute / es nicht solten mit dem Teuffel halten und seine Wercke verrichten / zumal weil sie Gottes Bund / den sie in der heiligen Tauffe getroffen / auffsagen / und sich mit dem Teuffel verbinden.

III. 3 Mala erga Diabolum ejusq; opera cupidine.

Wie es die Zauberer und Hexen mit dem Teuffel halten und seine Werck verrichten.

Diß wollen zwar jedwede nicht gläuben / das die Zauberer / Hexen etc. solten mit dem Teuffel Verbündnis auffrichten / geben vor / jhre Zusammenhaltung mit dem

Einwürffe derer die nicht gleuben wollen dz Zauberer nñ Hexen sich mit

dem Teuffel verbinden/und was darauff zu antworten.

Teuffel geschehe nur so aus Schein oder Betrug / welches wider könne bey Gott Vergebung erlangen. Das aber der Teuffel warhafftig mit einem Menschen Verbündnis auffrichten könne / wollen sie nicht gleuben / sagen / der Teuffel habe ja keine Macht am Menschen / könne ja auch nicht reden/viel weiniger beim Verbündnis etwas versprechen und wider erfordern. Vber das so sein ja auch solche Sachen/von welchen gesagt wird/ das sie dem Teuffel versprochen werden /so schwer / gottloß und schrecklich / das kein Mensch/der nur ein weinig Vernunfft und Verstand hat / solches thuen/ vom Teuffel begehren und ausrichten werde.

Aber solche jhre Rationes und Einwürffe sind noch lange nicht der Wichtigkeit/ das dadurch ein solch offenbares und durch die warhafftige Erfahrung (welche ja niemand leugnen kan) bestetigtes Ding in Zweiffel solte gezogen werden. Den obwol der Teuffel kein Recht noch Macht an uns Menschen hat/jedoch so nimpt er sie jhm/und erlanget sie auch / wen es Gott den HErr über die Kinder des Unglaubens / welche der Teuffel ohn das in seinen Stricken gefangen führet/verhenget und zulest.

Das aber auch der Teuffel reden könne/ ob zwar nicht mit natürlicher angebohrner Sprachen / bezeuget gnugsam der hochschädliche Discurs so er im Paradieß mit unserer ersten Großmutter der Even gehalten Gen: 3. das Gesprech des Teuffels in der Historien des Hiobs: Der disputat des Teuffels so er bey den vielfeltigen Versuchungen Christi gehalten Matth: 4.

Vnd hindert nichts / das die Dinge/so bey solchen

Verbündnissen

Verbündnissen zwischen den Teuffel und Zauberern / versprochen werden / schwer / gottlose / unnd schendlich sind. Den was jhnen / den Zauberern und Hexen / als Menschen zu schwer / dasselbe bemühet er sich / der Teuffel / aus seiner von Gott zugelassener Gewalt auszurichten / und da es gleich nicht geschichet was er jhnen zusaget / so achtet ers doch bey jhm gnug zu sein / wenn er nur also die Menschen betriegē kan / wie den dieser unverschampter Geist sich nicht gescheuet mit Christo einen Vergleich zu treffen / und jhm alle Reiche der Welt zu geben verheissen / (welche er doch nicht in seiner Gewalt hatte) wenn er würde für jhm niederfallen und jhn anbeten. Matth. 4. Luc. 4. Das es aber zu gottlose und schendliche Dinge seyn / und darumb nicht möglich das hierüber solten Verbündnis mit dem Teuffel von einigen Menschen gemacht werden / ist an Reubern und unzüchtigen Huren abzunemen / ob dieselbe sich wegen der gottlosen schendlichen Thaten / vom Raub und Unzucht enthalten / und der Schande halber ein Bedencken tragen.

Können wirs also mit solchen nicht halten / welche die Verbündnis der Hexen mit dem Teuffel nicht für war halten wollen / zumal weil jhren rationibus dis gewisse und warhafftige Erfahrung zu wider / der gantze Handel bestehet in der That / und demnach den Zauberern und Hexen zu gleuben / die es zum öfftersten gestanden / das sie sich mit dem Teuffel haben verbunden gehabt. Exempel hievon mag man lesen beym Bodino lib. 2. dæm: c: 4. und Nicolao Remigio lib. 1. dæm. c. 5. Von welchen folgendes gesetzet wird.

1. Das der Teuffel von denen/die sich mit jhm verbinden/und ehe sie habhafftig werden/was sie begeren/ ein instrumentum obligationis oder Versicherung fordere/ darin sie/ wen sie schreiben können/ jhren Namen müssen unterschreiben/ oder da sie nicht schreiben können/ es mit Worten gewiß zusagen müssen.

2. Das er auch offterst begere/dz sie sich mit jhren Blute unterschreiben sollen/entweder auff gewisse Jare oder auff die gantze Zeit jhres Lebens.

3. So der Teuffel sich besorget es möchte solch Hexengesinde von jhm abfellig werden/ drücke er offters jhnen ein gewisses Mahl an Leib/ entweder da es kan gesehen werden/als an der rechten Schulter/ oder oben auff der Stirn/ oder hinten am Kopfe/ oder auff der Brust/ auch zu weilen an solchen Ort des Leibes/da es so eben nicht kan gesehen werdē/als unter den Lippen/ unter den Axeln/ unter den Augenbrahnē/welche Stete des Leibes vom Teufel solcher Gestalt gezeichnet/also lebloß und hart/das/wen sie gleich mit einer spitzigen Nadel gestochen wird/dennoch kein Schmertz gefühlet werde/ viel weiniger das Blut herfür kommen solte/ welches in Erfahrung genommen die/ so mit der Tortur und Peinigung bey solchen Bestien umbgangen/ und manchmal den Anfang der Tortur an solchem Ort des Leibs machen müssen.

Den gleich wie den Knecht im Volck Gottes/ so da nicht begehrte frey zu werden/sein HErr für die Götter bringen muste/ und jhn halten an die Thür oder Pfosten/und jhn mit einer Pfriemen durch sein Ohr
v. 6. baren/und er sein Knecht ewig sein müssen. Exod. 21.

Eben

Eben also sticht auch der Teuffel seinen leibeigenen ein Mahlzeichen auff / damit sie nicht vergessen mögen des mit jhm getroffenen Bundes / die Zeit jhres Lebens. Etliche sollen sich wol gar auffs neu im Namen des Teufels tauffen lassen / wie Bodinus gedencket.

Wie konten sich nun solche Leute mit dem Teuffel fester verbinden als auff solche Weise / welches zwar schrecklich zu hören / dennoch aber / weil es die Exempel zu jeder Zeit gegeben / auch die Zauberer und Hexen vielmals selbst ausgesagt und bekand / kan es keines weges ungleublich geachtet werden / sondern vielmehr daraus zu erkennen / mit wem solche Leute zu thuen haben / und was für Wercke sie betreiben / nemblich des Teuffels / als mit welchem sie es halten.

IV. So findet sich auch bey denen so im Zorn jhren Grimm / wüten und stürmen sehen lassen / wie sie sich erheben von einem Ort zum andern / bald hieher bald dorthin / erzeigen sich geschwind / hurtig uñ fertig / wollen sich auch fast von keinem halten lassen / springen auff und in die höhe als ob sie toll und thöricht. Ein solches ereuget sich ebenmeßig bey den Zauberern unnd Hexen in jhrem teuffelischen Zornsturm / davon sie eingenommen sein / das sie sich auch erheben von einem Ort zum andern / bald hieher bald dorthin / erzeigen sich gantz geschwind und fertig / dz sie keiner haltē kōnte / wen er gleich wolte / nemlich weñ sie sich erhebē / auff Gabeln / Böckē auff Besemen reiten / und in die höhe fahren / jhre Leiber und Seelen vom Teuffel nemen nnd führen lassen zu jhren Zusammenkünfften / zu jhrem fressen und tantzen und andern unchristlichen Händeln.

4. à malè agendi promptitudine. Wie fertig uñ geschwinde die Zauberer und Hexen bey jhrer Teuffelskunst.

Das der Teuffel die Zauberer und Hexen hinweg führe zu ihren absonderlichen zusammenkunfften/ und aus was Vrsachen.

Den obwol von etlichen unter den Gelahrten dafür gehalten wird/ das solches nur sey illusio sensuum, das der Teuffel jhre Sinne und Phantasey also bethöre/ das sie sich müssen einbilden/ als ob sie an solchen von jhnen begehrten örtern gewesen/ da doch immittels der Leib daheime gelegen/ welchen der Teuffel mit seinem schwartzen Schatten bedecket/ des er von niemand gesehen werde/ biß so lange sie das Werck/ zu welchem die Zauberer und Hexen vermeinet sie ausgefahren sein/ verrichtet/ nach abgewichenem Schatten aber der Leib wider zu sich selber komme: Jedoch ist zu wissen/ das solche Bethörung der Sinnen/ und Phantasey bey solchen Leuten nicht nur allein geschehe/ sondern da thut auch der Teuffel zu weilen solcher seiner getrewen jhre Seele aus dem Leibe führen/ an den Ort dahin sie zu jhren Sabbathen und Zusammenkünfften begehren/ da denn unter des der Leib ohn seine Vernunfft/ Verstand und ohne einige Bewegung daheim gelassen wird/ dahero es geschiehet/ daß/ wen die Seele wider zu Leibe kompt/ sie von viel Wunder-dingen zu sagen wissen/ was sie da und da gesehen/ und verrichtet haben/ welches auch hernach für war befunden worden/ und solchen raptum nennen sie Ecstaticum oder einen tieffen melanckolischen Schlaff/ da die Kräffte der Seelen dermassen hinweg seyn/ als ob der Mensch gantz tod da lege. Vnd erzehlet Bodinus Exempel von Hexen/ derer Seelen auff solcher Art an weit-abgelegene Orte geführet/ und mit grossen Schmertzen widerumb zurücke gelanget/ da sie dan zuweilen Ringe/ Messerlein/ Briefflein und dergleichen mitgebracht. Vnd saget gedachter Bodinus, das solches denen also ergehe die sich besorgen/

sorgen es möchten jhre Teuffels-künste offenbar werden/ darumb sie mit den Leibern daheim bleiben/ auff das sie sich zu entschüldigen wissen/ sie weren bey solchen Zusammenkünfften nicht gewesen.

Nicht allein mit der Seelen/ sondern auch mit der Zauberer und Hexen jhren Leibern der Teuffel also zu spielen pfleget/ und sie herumb führet von einen Ort zum andern. Denn so die guten Engel auff Befehl Gottes mit den heiligen also gethan/ als denn Philippus der Apostel vom Geist des HErren hinweg gerücket/ und zu Asdod gefunden worden Actor: 8. der Prophet Habacuc vom Geist geführet worden gegen Babel zu dem Daniel, wie in den Apocryphis zu finden. Wie solte es dan den bösen Geistern den Teuffeln die gleiches Wesens und Macht sein mit den guten Engeln/ unmöglich sein/ eben ein solches zu verrichten. Wie er mit dem HErren Christo dißfals unverschampter weise umbgangen/ und jhn mit sich geführet bald auff die Zinnen des Tempels/ bald auff einen sehr hohen Berg/ ist zu lesen Matth: 4. Oben ist gedacht worden/ wie ers mit dem Apollonio Tyanæo gemacht/ denselben hat er aus dem verschlossenen Gefengnis geführet/ dz er hernacher zu Puteolis gefunden worden/ und haben auch zu unsern Zeiten die Hexen bekand/ wie sie bey den Zusammenkunfften jhrer Mitgesellinnen gewesen/ immittels durch Zauberey jhren Männern einen tieffen Schlaff zu wege bracht/ davon sie so leicht nicht erwachen/ und also auch wissen können wo jhre Weiber unter des gewesen. Oder haben jhnen andere Personen an der Seiten gezaubert/ das/ da sie auffgewachet/ die Männer haben meinen müssen als

V. 39.

weren

weren es jhre Weiber. Wie den auch die es nicht gleuben wollen/das solche Hinwegfahrung der Hexen warhaftig geschehe/selbst an jhren Leibern erfahren/ wen sie der Hexen jhre Salbe zu solchem Werck zugericht/genommen/ und etliche Wort darzu gesprochen/ sie alsbald auffgeführet und in die Ort gebracht worden/ da die Zauberer und Hexen jhre Zusammenkunfft gehalten: Wen sie aber Gott umb Hülff angeruffen/ und der Teuffel von jhnen weichen müssen/ sind sie gantz bloß und nackend gewesen/und in grosser Gefahr und Mühe einen weiten Weg wider zu den jhrigen reisen müssen/ alsden Bodinus aus bewehrten authoribus solche Exempel erzehlet.

Hier möchte nun jemand gerne wissen wollen/ aus was Vrsachen doch der Teuffel mit seinen instrumenten sich also gebare/ und zu solchen Zusammenkünften hinweg führe? Hierauff ist die Antwort/das solches geschehet:

1. Zu Erneuerung des Bundes/ den sie mit jhm getroffen. Den wie der Teuffel in andern/ also auch in diesem Gott dem HErren nachaffen wil. Gott der HErre machet einen Bund mit uns in der heiligen Tauffe/denselben erneuert er/ so offt wir gehen zum hochwirdigen Abendmahl. Also thut der Teuffel bey solchen absonderlichen Zusammenkünfften der Zauberer/damit die/ so sich mit jhm versprochen/ wen sie sehen die grosse Menge derer so dem Teuffel also dienen/ desto bestendiger bey jhm aushalten. Vnd zwar auff solchen jhren Sabbathen oder Zusammenkünfften erscheinet jhnen der Sathan in Gestalt eines Bockes/ oder in Gestalt eines wilden rauhen Mannes/der

nes / der stadlich angethan / für welchem sie müssen niederfallen / jhm schweren / des Bockes Hintern küssen / und sich zu vielen bösen auszuüben verpflichten. Zu so viel desto mehrer Gewißheit / und das der Teuffel jhnen wolle widerumb zu willen sein / werden sie vom jhm als Gäste zu einem zubereiteten Mahl angenommen / und sind den gantzen Tag über mit dem Teuffel lustig und frölich.

2. Geschiehet auch solche Hinwegführung der Zauberer an solche Orte darumb / dz sie auffs neue Macht empfahen / jhren Muthwillen und Boßheit desto baß auszuüben. Den der Sathan wen sie wider von jhm scheiden / sie mit schrecklicher Stimme anschreyen sol: Rechet euch / Rechet euch / oder jhr solt des Todes sterben. Vnd solches sol des Jares dreymahl geschehen / dem Gottesdienst im alten Testament nachzuaffen darzu alle Mansbilde auch järlich 3. mahl nach Erforderung des Getzes erscheinen müssen. Deut: 16. Deut:16.v.16.

3. Auch darumb der Zauberer und Hexen solche jhre Zusammenkunfften oder Sabbathen gehalten werden / damit sie dem Teuffel Rechnung thuen mögē / wie viel böses sie gestifftet und ausgerichtet. Wo sie den nichts ausgerichtet / werden sie geschlagen. Darumb den dieser oder diese erzehlet / wie er zu der und der Zeit ein Kind bezaubert und umbbracht: Jene oder jener wie er ein Pferd oder dz Viehe im Stalle / der dritte wie er einen Baum etc. bezaubert / und wer den so gar nichts mit Zauberey gethan / der wird gepritzschet / und von den andern ausgelachet.

4. Werden solcher Zauberer und Hexen Zusammenkunfften angestellet / auff das sie jhre Kinder mit in

solche Gesellschafft bringen / und angenommen werden mögen / als den Bodinus von einer Zauberin erzehlet / dz jhre Tochter sie beschuldiget / wie sie von jhr / der Mutter / an solche Orte were mitgeführet / und dem Teuffel zur institution übergeben worden. Aus welchen allen ja zu ersehen / das solche der Zauberer und Hexen jhre Zusammenkunfft gewisse Bezeugnis / mit was wilfehrigem Gemüth sie dem Teuffel dienen und auffwarten. Dem gleich wie der König David für der Laden des HErren hertantzte / als sie ins Hause des HERRN geführet wurde: Und die Jüden mit freudigem Gemüth jhre Gaben zum Altar des HErren brachten: Also tantzen und springen die Zauberer und Hexen an solchen jhren Sabbathen und Freuden-tagen / zur Bezeugung jhres dienst-willigen Gemüths / mit welchem sie dem Teuffel folgen.

4. Ab imaginariâ virtutis fortitudine. Zauberer und Hexen schreibt jhnen sonderliche Krafft und Stärcke zu die doch bey jhnen nicht zu finden.

4. Wenn einer im grimmigen Zorn wütet und stürmet / vermeinet er / er sey sehr mächtig und starck / schleget von sich / wil hauen und stechen / alles beschädigen / und zu Tode haben / und sich also rechen. In dem Zornsturm des Teuffels dadurch die Zauberer getrieben werden / gehet es nicht anders daher / das sie auch von sich Schlagen hauen und stechen / wiewol auff ein andere Weise / als sonst zornige Leute zu thuen pflegen / welche mit Prügeln / mit Stangen / mit Schwerter / mit Pistolen / Büchsen und dergleichen von sich schlagen / stossen / und stechen / und sich also rechen wollen: Diese aber mit Blitz / mit Hagel / mit Vngewitter / von sich zu schlagen vermeinen. Vnd das / sage ich / vermeinen sie / das sie selbst es also machen / das sie doch solches nicht an

und

und vorsich selbsten jhres Gefallens nach zu thuen vermögen / das sie solten können Hagel / Blitz / Donner etc. machen / wo / wie und wen sie wolten / den das ist jhnen und jhrem Meister dem Teuffel viel zu hoch. Gott allein machet Vngewitter / Dürre und Nässe.

Beym Amos am 3. stehet: Ist auch ein Vnglück in der Stad das der HErr nicht thue. Weñ nun aber Vngewitter auch zum Straff-übel zu rechnen / mit welchen Gott die Sünde der Menschen pfleget manchmahl heimzusuchen / als hat man beim Hagel / Donner und continuirlichem Regen-wetter / oder bey grosser Hitze und Dürre / vornemlich auff Gott zu sehen / als welcher die Elementa in seiner Macht hat / und sie regieret nach seinem Willen. Vmb der Vrsach willen die göttliche heilige Schrifft / so offt sie vom Vngewitter redet / gedencket / das es Gott gethan. Beim Hiob. am 28 stehet: Er macht dem Regen ein Ziel / und dem Blitzen und Donner den Weg. Jerem. 10. Wen er donnert / so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel / und zeucht die Nebel auff / vom Ende der Erden / er machet die Blitzen im Regen / und leist den Wind kommen aus heimlichen örtern. Hiob 38. Bistu gewesen da der Schnee herkommet? Oder hastu gesehen wo der Hagel herkompt / die ich habe verhalten biß auff die Zeit der Trübsal / und auff den Tag des Streits und Krieges. v. 25: Wer hat dem Platzregen seinen Lauff ausgetheilet? Vnd den Weg dem Blitzen und Donner / das es regnet auffs Land da niemand ist / in der Wüsten da kein Mensch ist. Als wir den auch lesen das zu der Zeit des Kriegs-fürsten Josuæ Gott der HErr einen grossen Hagel fallen lassen vom

Amos. 3. v. 6.

Hiob. 28. v. 26. Jer. 10. v. 13.

Hiob: 38. v. 22.

v. 25.

Himmel über die Feinde des Jſraelitiſchen Volckes/ das ſie ſtocken/ und jhrer vielmehr ſturben von dem Hagel/ den die Kinder Jſrael mit dem Schwert erwürgeten. Joſ. 10. Dieſer HErr die Göttliche Majeſtät ſich auch durch den Propheten Haggai gegen ſein Volck vernemen leſt: Jch plagete euch mit Dürre/ Brand und Hagel/ in alle euer Arbeit Hagg. 2. Und als Moſes ſeine Hand ausgerecket das es über gantz Ægyptenland hageln müſte/ ſo meldet der Text: Da ſprach der HErr zu Moſe recke deine Hand auff gegen Himmel das es hagele über gantz Ægyptenland/ über Menſchen/ über Viehe und über alle Land auff dem Felde in Ægyptenland. Alſo recket Moſes ſeinen Stab gegen Himmel/ und der HErr ließ donnern und hageln/ daß das Feuer auff die Erden ſchoß. Alſo ließ der HErr Hagel regnen über Ægyptenland/ das Hagel und Feuer untereinander fuhren/ ſo grauſam das desgleichen in gantz Ægyptenland nie geweſen war. Exod: 9.

Joſ: 10. v. 11.

Hag: 2. v. 18.

Exod. 9. v. 22. 23.

Hat alſo dieſes Werck/ nemlich Wetter machen/ Gott der HErr ſeiner Allmacht allein vorbehalten/ das auch der Teuffel nicht hierin ſeines Gefallens nach verfahren kan/ geſchweige den die Menſchen/ ſonderlich/ weñ wir den Lauff der Natur betrachten/ wir ſagen müſſen/ das zu demſelben kein Teuffel/ keine Hexe etwas thuen kan/ weder mit Worten noch Kreutern/ die darzu gekocht werden. Deß Hagel/ Blitz/ Donner und dergleichen Ungewitter herfür bringen/ iſt eine Art der Erſchaffung/ ſo Göttlicher Majeſtät allein zuſtehet. Darumb ſagt Gott zum Hiob: Wer iſt des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des

Tawes

Tawes gezeuget? Aus wes Leibe ist das Eyß gegangen? Vnd wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget?

Ob nun wol der Teuffel uns zu schaden sehr begierig / auch vor sich arglistig und gewaltig genug ist / welche seine Gewalt er auch in Verwirrung der Elementen sehen lest / wie er den ein Fürst genand wird / so in der Lufft herschet. Eph: 2. Nicht als ob er die Lufft erschaffen / oder in der Lufft wohnete / sondern weil er die Lufft manchmal verwirret / und in derselben zuweilen schreckliche Sachē herfür bringet: Jedoch aber kan und muß er nicht seines Gefallens hiemit verfahren / sonst er uns schon lengst durch Vngewitter verderbet / sondern da ist seine Gewalt unter Gottes Gewalt / ohne welches Zulaß er auch nit eine Lauß kan herfürbringē / nit einer schebichten Gau schaden / wie wir hiervon Exempel haben Exod. 8. Hiob. 1. Matth. 8.

Eph: 2. v. 2.

Exod. 8. v. 18
Matth. 8 v. 31
Job. 1. v. 2.

Es gebrauchet aber GOtt der HErr zu Zeiten den bösen Geist / als einen Hencker-meister zu straffen die Sünde der Menschen / darumb / als zu der Zeit Hiobs Feuer vom Himmel fiel / und der Wind das Hauß in einander warff / sagt der HErr: Er habe dem Sathan alles in seiner Hand gegeben Hiob 1. Vnd da GOtt der Ægyptier Weinstöcke mit Hagel schlug / uñ jhre Maulbeer-bäume mit schlossen: Da er jhr Viehe schlug mit Hagel und jhre Herde mit Stralen / meldet hiervon 78. Psalm das er solches habe geschehen lassen durch die bösen Engel / so er unter sie gesand in seinem grimmigen Zorn / und sie lassen toben und wüten und beyde thuen. Wo nun der Teuffel also von Gott Macht über-

Hiob. 1. v. 12.

Psalm. 78. v. 47. 48. 49.

kommen / so ist er bereitwillig es zu verrichten / doch also / das er kein Wetter erregen oder machen könne / wo nicht schon albereit die Materia darzu / da er dañ nimpt die Dünste so in der Lufft verhanden / menget sie untereinander mit Geschwindigkeit / und machts also aus natürlichen Vrsachen auff Art und Weise wider die Natur / und bringt als ein erfahrner Physicus offters zu ungewohnlicher Zeit Hagel / Blitz und dergleichen herfür / damit er also den Früchten des Feldes schaden könne. Vnd hierzu nimpt er nun zu Hülffe seine getreue und geschworne / die Hexen und Zauberinnen / welchen er befiehlet / entweder Kräuter zu kochen / oder gewisse Characteres zu schreiben / oder Wasser aus einer Gruben zu nemen / es mit gewissen Geberden und Worten zu gebrauchen / und müssen die elende Leute also meinen / sie haben solch Wetter hiemit verursachet / da es doch ohn das aus natürlichen Vrsachen (wiewol vom Teuffel wider die Natur erreget) also kommen were.

Doch das wir solche Erfolge nicht dem Teuffel allein zuschreibē / sondrn nach dem es Gott jhm zugelassen den Menschen Schaden zu zufügen / so gebrauchet er sich seiner getreuen als mit Behülffen / nicht allein in Wetter machen / sondern auch in Zufügung allerhand Kranckheiten / Vnfruchtbarkeiten und anderer schedlichen Sachen / welches unter andern auch daher erscheinet / das / wen solche schedliche Zauberleute aus dem Mittel gethan werden / alsden solche schädliche Dinge auch auffhören / wie Bodinus contra Wierum mit unterschiedlichen Exempeln solches erweiset / welches sonst nicht geschehe / weñs vom Teuffel allein herkeme.

Das

Das Hexen-gesind lest sich auch gerne darzu gebrauchen als Werckzeuge des Teuffels/ weil sie auff solche Weise Gelegenheit an die Hand bekommen/ sich an jhren Aechsten zu rechē über welches jhnē nichts liebers sein kan/ auch vom Teuffel/ dem sie dienen ernstlich anbefohlen/ welcher sie in jhren besondern Zusammenkunfften angeschrien: Rechet euch oder jhr solt sterben.

Hierbey aber zu wissen das der Teuffel seinen getreuen/ den Zauberinnen/ offters solche Mittel an die Hand giebet/ welche zu jhrem Vornemen gantz ungereimt/ denn da legen die Hexen gemeiniglich etwas Müll oder Staub unter der Schwellen des Stalles/ und so thuen sie dem Viehe Schaden/ und bringen es umb/ da doch der Staub die Krafft nicht haben kan/ denn sonst müsten die Zauberinnen/ die solches hinlegen/ am ersten dadurch getödtet werden. Sondern des Teuffels sein Werck ists/ der auff tausenderley Art schaden kan/ wenn es Gott jhm zulest. Also auch nemen sie eine Kröte/ machen sie zu Pulver/ mit welchem sie Mißgeburthen zu wege bringen/ oder wol gar den Tod dem Menschen dadurch zufügen. Welches aber der Teuffel jhnen so einbildet/ auff das er sie also auch den abscheulichsten Thieren zu dienen zwinge. Denn da tauffen sie solch Kröten/ geben jhnen gewisse Namen/ stecken jhnē eine consecrirte hostiam ein/ und müssen so schrecklichen Mißbrauch göttlicher Sachen darbey vornemen/ damit er auff solche Weise alle Gottesfurcht und Christliche Andacht jhnen aus dem Hertzen reisse. Das also solche und dergleichen Mittel so von den Zauberinnen zur Hand genommen werden/ an und vor sich selbst nicht schaden mögen/

Der Zauberer uñ Hexen mittel gantz untüchtig zu jhrē Vornehmen.

gen/ sondern der Teuffel selbst auff Bitte der Hexen es thut/ doch durch Zulassung Gottes / und bildet hernacher jhnen ein/ solche Mittel haben dieselbe Krafft und Wirckung gehabt/ damit er sie also im Aberglauben und in jhrer Boßheit stärcke und behalte.

Ist das nun nicht ein teuffelisches Beginnen und Vornemen / also wider seines Nechsten Haab und Gut Leib und Leben zu wüten? Heist das nicht durch solche unzimliche Mittel gleichsam mit Händen und Füssen von sich schlagen und nicht achten was bescheidentlich was Christlich ist? Heist das nicht auff den Nechsten zuschmeissen zu donnern und knastern? Gewißlich weil solche Teuffels-instrumenta so gerne durch Hülffe jhres Meisters mit Hagel / Blitz/ Donner und dergleichen Vngewitter haben stürmen wollen / wird GOtt der HErr zu seiner Zeit widerumb auff sie regnen lassen Blitz / Schwefel und Feuer/ und wird jhnen ein Wetter zu Lohn geben Psalm: 11.

Psalm: 11. v. 6

Das Vierdte Capittel helt uns für Resistendi per legitima media Necessitatem

Durch was gebührliche Mittel man solchen durchs Teuffels Antrieb stürmenden Leuten begegnen und wehren solle.

Es hat aber der Teuffel einen mechtigen Zorn wider uns / und ist geflissen auff viel tausenderley Weise uns zu beschädigen / auch weñ es GOtt zulesset / befindet

set / befindet sichs wie viel schreckliches er fürnimpt. Er schadet den Früchten und Erd-gewächsen / er füget Kranckheiten zu / und machet die Eheleute unfruchtbar / er bezaubert die Kinder / stürmet und poltert in Häusern / das man schwerlich darin wohnen kan / er benimpt dem Viehe die Milch / bringet die Menschen umb Hauß und Hoff etc. und solchs alles thut er aus lauterem Zorn / meist durch seine getreuen die Zauberer / Hexen und Vnholden. Gleich wie man nun aber einen zornigen nicht so frey passiren lest / sondern man helt jhn auff / man steuret und wehret jhm. Eben also bey diesem Zornsturm dem Teuffel und seinen getreuen auch nicht der Wille zu lassen / sondern zu widerstehen und zu wehren / doch also / das es auff gebührliche Weise geschehe.

Da dañ aber jhrer viel sich in diesem Stück verstossen / und nicht thuen wie es sich geziemet / brauchen solche Mittel / dadurch sie zwar dem übel vō jhrem Leibe / Habe und Gütern abhelffen / immittels aber jhre arme Seele in Gefahr stürtzen / und das Gewissen gar sehr beschweren.

Von manchen ungebührliche Mittel zur Hand genommen werdē dem Hexen- und Zauber-werck abzuhelffen.

Dañ da werden gefunden die gleiches durch gleiches / Zauberey durch Zauberey vertreiben wollen / wie jhm also vornemlich thuen die abergleubische Bäpstler welche den geweiheten Creaturen sonderliche Krafft zuschreiben wider den Teuffel / wider Hagel / Vngewitter und andern Vnfällen / davon wir anitzo in specie nicht erzehlen wollen / wie abergleubisch sie es betreiben mit dem Evangelio S. Johannis, mit jhrem Pater Noster, Ave Maria, mit jhrem vorwerts und rückwerts creutzigen / mit jhrem segenen / Characteren, geweiheten Kräutern /

und dergleichen. Andere sind die das Sieb lauffen lassen/ und andere unziemliche Stücke zur Hand nemen/ die Zauberer und Hexen dadurch zu erfahren/ welches etliche meinen es mit gutem Gewissen ohn Sünde geschehen könne/ weil man sonst von solchen bösen Leuten keine Nachricht haben könne. In Summa es werden gefunden die gar des Teuffels Hülffe wider solche Leute gebrauchen/ welches dem Sathan gar wol gefellet/ weil es jhm einerley/ weñ auff solche Weise er die Leute kan an sich bringen/ welche er sonst in sein Garn und Netze nicht bringen könte. Diß ist aber darbey zu verwundern das auch unter Christen solche zu finden/ die jhnen solche Mittel/ dem zauberischen Zornsturm zu begegnen/ gefallen lassen. Da doch rechtschaffenen Christen alle solche Teuffelsstücklein solten suspect und zu widern sein/ und wissen was solche ungebührliche Zaubermittel auff sich hetten/ das Gott der HErr dadurch erzürnet werde/ das es lauffe wider das ware Christenthumb/ es möge auch so viel Nutz darunter stecken als immer wolle.

Vrsachē warumb man nit durch zauberische Mittel Kranckheiten und andere Vnfälle vertreiben solle.

Den 1. ist da der Apostolische Machtspruch Rom: 3. Lasset uns nicht übel thuen auff das guts daraus komme. Den/ die wegen Erfolge etwas gutes/ böses thuen/ derer Verdamnis ist gantz recht/ sagt daselbst der Apostel.

2. Ist gewiß das diejenige dem Teuffel dienen/ welche durch Teuffels-künste das zugefügte übel vertreiben wollen/ haben kein Vertrauen zu Gott/ und verlasse sich auff der Hülffe des Teuffels/ und ist darumb unrecht wen man Thürschwellen auffhebet und darunter suchet knöch-

Knöchlein / Bilder vom Wachs / unnd anderes Lappenwerck / welchs sie vermeinen / die Zauberinnen sollen hingelegt haben Menschen und Viehe zum Schaden.

3. Finden wir in Gottes Wort wie keine Macht auff Erden so groß / welche dem Sathan solte gewachsen sein / wie solches gnugsam zu vernemen gibt die göttliche Majestät beym Hiob c. 41. Wenn sie redet vom Leviathan / und darunter die grosse Macht und Stärcke des Teufels verstehet / spricht endlich also: Auff Erden ist ihm niemand zu gleichē / er ist gemacht ohne Furcht zu sein / er verachtet alles was hohe ist / er ist ein König über alle stoltzen. Was solte demnach dieser Bösewicht unzühtiges Holtz / Staub / item Characteres, Wort und wünschen einer alten Bettel achten? Dannenhero die Erfahrung es gegeben / dz zwar der Teuffel zuweilen durch solche unziemliche Händel vertrieben worden / aber nicht allezeit / sondern wenn er gesehen / das er mit seinem weichen ein gröſſeres Unglück stifften können. Denn er niemals den Menschen wol thut / sondern auch da es gleich das ansehen / er thue wol an diesem Ort / so schadet er doch an einem andern. Er darff wol die Kranckheit vom Knecht nemen / und werffen sie auff den Herren / von der Magd und legen sie auff die Fraue / er mag wol zu weilen helffen dem Leibe / immittels die Seele verwunden / wie solches mit vielen Exempeln könte erwiesen werden. Hiob. 41. v. 24.

4. Hat man in und bey der Erfahrung / das die Zauberer und Hexen die Kranckheiten oder anderes böses / so sie manchem zugefüget / zwar wider durch ihre Teuffels-künste hinweg nemen können / aber nicht

alle Kranckheiten und alles böse / auch nicht allezeit: Sondern da muß widerumb ein ander Subjectum seyn / auff welches die Kranckheit oder diß und jenes Unglück widerumb könne gebracht werden / sonsten kompts jhnen den Zauberer und Hexen / selbsten zu. Kranckheiten aber / so jhre natürliche Ursachen haben / können noch mögen sie nicht heilen. Und do gleich zugelassen were / solcher Hexē und losen Betteln jhrer Hülffe / in Abhelffung der Kranckheiten zu gebrauchen (welches doch kein rechtschaffener Christ sagen wird) so könte doch solches niemand thuen / er were den zuvor gewiß / die Kranckheit were durch Zauberey herzugebracht.

5. Werden von solchem Hexen-gesind die Kranckheiten nicht durch natürliche Mittel curiret. Den da nemen sie bey jhrer Chur gemeiniglich etwas von einen giftigen Katzen-kopf / von einem Rabens-kopf / und von dergleichen dafür die Natur abscheu treget: So werden auch dabey von jhnen gewisse Wort gebrauchet / darbey sie den Namen der Hochgeehrten Heiligen Dreyfaltigkeit mißbrauchen / oder wol gar im Namen des Teuffels es verrichten. Was nun geschiehet mit Mißbrauch göttliches Namens / oder Anruffung des Teuffels / das ist ja unchristlich und gottes-lesterlich.

6. Zeiget uns die göttliche heilige Schrifft / wie ein groß Greuel diejenigen vor Gott sein / welche sich zu Zeichen-deutern / Warsagern / Zauberern uñ dergleichen Leuten halten. Im 3. Buch Mose am 20. stehet: Lev. 20. v. 6. Wenn eine Seele sich zu den Warsagern und Zeichendeutern wenden wird / das sie jhnen nachhuret / so wil ich mein

ich mein Antlitz wider dieselbige Seele setzen / und will sie aus jhrem Volck rotten. Darumb so muß Ahasia der König in Jsrael sterben / da er bey seiner Kranckheit sich Raths ersuchte bey Beelzebub dem Gott Ekron 2. Reg. 1. dem Könige Manassi und dem Volck Jsrael wird es in der Schrifft gar hart verwiesen / das sie auff Warsager / auff Zeichen-deuter gehalten 2. Reg: 17. und 21. und Saul anfangs ein guter König / auff das er Glück und Segen bey seinem Regiment haben möchte / hat die Warsager und Zeichen-deuter ausgerottet vom Lande 1. Sam: 28.

7. Vber das so haben die Heyden ein Abscheu getragen für solche unzimliche Mittel / Kranckheiten dadurch zu heylen. Die Römischen Keyser so den Christlichen Glaubē nicht gehabt / thuen es in diesem Paß manchem Christen weit vor / als welche dem Zauber- und Hexēwerck so feind gewesen / das sie auch Leibes und Lebens Straffe darauff gesetzet. Wen jrgend von einem ein Dieb durch zauberische Kunst offenbar gemacht worden / haben sie auch die Nam̃kündigung eines Diebes auff solche Weise nicht annemen noch vor gewiß halten wollen.

In L. item apud Labeonem §. si quis Astrologus de injurijs: ff. Hippocrates libro de morbo sacro.

8. Die heiligen alten Kirchenlehrer habē in jhren Schrifften es auch vor eine verdamliche Sünde gehalten / wen̄ man der Zauberer und Hexen Hülffe in Widerbringung seiner Gesundheit an die Hand nimmet / wie beim Chrysostomo, Augustino und andern zu lesen.

Chrysostom hom: 8. in Epit. ad Coloss. Augustin. lib. 10. de civit: Dei c. 10. Thom: Aquin. in lib. 2 sent: dist: 7.

Aus so viel starcken Gründen wir demnach nichts anders schliessen können noch mögen / als das es ein abscheuliches und für den Augen Gottes greuliches Ding sey / Un-

gewitter/Kranckheiten oder andere Vnfälle durch zauberische Mittel vertreiben / weil ein jeglicher Christ ja aus Gottes Wort weiß / und wissen sol / das Gesundheit und Kranckheit / gutes und böses von Gott dem HErren herkomme. Dessen Hand kan verwunden und heilen / von welchem kompt alle unsere Hülffe / welche weñ wir nicht mit Gedult von Gott erwarten / haben wir den Glauben verleugnet.

Die rechte Mittel welche wir wider den Zauber- und Hexen- teuffel zur Hand nemen.

Es sind aber wol andere Mittel / dadurch wir uns wider des Teuffels uñ seiner adhærenten Boßheit schützen, und sie zur Hand nemen kõnen: Kürtzlich davon zu melden.

1. Sollen wir nicht leicht gläuben / das Vngewitter / Kranckheiten / und anderes Vnglück die Zauberer und Hexen zu wege bringen kõnen / den unser Leib / Seel / Ehr und Gut stehet ja alles in Gottes Händen / der regiret und moderiret es nach seiner Weißheit / wie Syrach saget 11. c. Es kommet alles von Gott / Glück und Vnglück / Leben und Tod / Armuth und Reichthumb. Vnd da es gleich die Erfahrung gegeben / das Vnglück von Zauberinnen sey herkommen / so wissen wir doch das ohne Gottes Zulassung es nicht geschehen mögen. Derwegen sollen wir nicht groß achten den Teuffel und sein Gesinde / viel weiniger dessen Hülffe begehren wollen / sondern einig und allein auff Gott sehen / aus hußfertigem Hertzen zu jhm seufftzen und beten / das er den Sathan unter unsere Füsse treten wolle / den keine bessere Gewehr und Waffen sind wider den Teuffel / als ein Christgleubiges Gebeth.

2. Sol zum offtersten der Hochheilige Name Jesus

Jesus uns in unsern Munde und auff der Zungen schweben / welcher wen er mit Christlicher Andacht in warem Glauben ausgesprochen wird / kan dadurch manch Teuffels- und Zauber-werck verhindert und auffgehalten werden / wie wir den Exempel haben / das bey Benennung dieses allerheiligsten Namens JEsu / auch die Teuffel aus den besessenen haben weichen müssen. Marc: 16. v. 17.

3. Hierzu auch kommen sol fleißiges Lesen in Gottes Wort / unnd das man von demselbigen rede Tag und Nacht Psalm. 1. Das kan der Teuffel nicht leiden / welcher erschrecken muß / wen er höret Gottes sein Lob und seine herliche Wunder erzehlen. Dannenhero das Wort Gottes ein Schwerd des Geistes genandt wird / mit welchem wir ausleschen mögen alle feurige Pfeile des Böswichts. Eph: 6. v. 17.

4. Je mehr uns der Teuffel durch seine instrumenta zusetzet / je mehr sollen wir alle Boßheit und Vnreinigkeit ablegen / und uns eines züchtigen / gerechten und gottseeligen Lebens befleißigen / vornemlich aber uns hüten / das ja Gottes heiliger Nam nicht von uns gelestert / und also der Christliche Glaube mit Füssen getreten werde. Denn / umb / in und bey den Gottes-lesterern / Wunden- und Marter-hansen ist der leidige Sathan beschefftig / welche er gar leicht in seine Klauen bekommen kan.

4. Wollen wir dz unser Haus / Stuben und Gemächer vom solchem Gast befreyet sein sollen / so last sie uns machen zu Kirchen-häuser / zu Beth-häuser / zu Werck-steten des heiligen Geistes / unsere Kinder und Gesinde dahin halten / das sie mit fleißigem Lesen Singen und Beten

umbgehen /

umbgehen / und das sie nicht mit viel Teuffeln und Gottesleſterungen umb sich werffen. Den̄ schreckliche Exempel könten angeführet werdē / wie manche der Teuffel lebendig in den Lüfften hinweg geführet / weil stets das dritte und vierte Wort bey jhnen das Teuffel holen gewesen. Darumb wir Teutschen im Sprichtwort sagen pflegen: Man dürffe den Teuffel nicht an die Wand mahlen er komme doch wol.

6. Vber das muß unser Glaub fest auff GOtt gegründet sein / das wir zu demselben Zuflucht nemen als zu einem festen Schloß: Den̄ der ist stärcker weder alle Teuffel und Teuffels-helffer / welchen er ein Ziel und Zweck gesetzet / den mögen sie nit / sie sein so arglistig als sie im̄er wöllen / überschreiten. Wie den̄ die Erfahrung bezeuget / das die Zauberer und Hexen nicht allen schaden können / sondern denen allein / über welche Gott der HErr es jhnen verhenget / entweder sie zu züchtigen wegen jhrer Sünden / oder sie zu prüfen wegen jhrer Bestendigkeit / auff dz / wen er sie nun standhafftig im Glauben und Gedult erfunden / er sie hernach so viel desto reicher gesegnen möge / wie das Exempel des Hiobs ausweiset.

7. Endlich hat man sich auch nicht gar zu sehr zu fürchten für dem Sathan und seinem Anhang: Vnd hat man jhnen zu Gefallen nichts zu thuen. Den̄ der Teuffel ein hoffertiger Geist der nicht leichter vertrieben werden kan / als durch Verachtung / so aus warem Glauben zu Gott herrühret. Den̄ wer sich für dem Teuffel und seinen zugethanen fürchtet / der handelt wider Gott / als welcher verbeut / das wir uns für der Heyden Götter (so

nicht

nicht anders als Teuffel sein) fürchten sollen/ deñ sie weder gutes noch böses thuen können.

Greiffen wir es also an und nemen diese Mittel zur Hand/ so nothwendig wider den Teuffel und seine getreuen müssen gebraucht werden/ wo wir jhnen recht Christlich widerstehen wollen / gewiß wird uns ohne Gottes Willen von jhnen kein Leid widerfahren.

Das Fünffte Capittel zeiget Supplicij, quo sagæ & magi tollantur, gravitatem.

Wie die Obrigkeit Zauberer und Hexen straffen/ und sie vom Leben zum Tode bringen solle.

DAß das Zauber- und Hexen-werck nicht unfüglich mit einem Zornsturm zu vergleichen / ist bißhero weitleufftig angeführet worden/ anitzo kompt uns unterhanden / wie es auch nicht ungleich in dem was zornigen Leuten nach verrichteten jhrem Sturm pfleget zu zukommen. Einem tollen zornigen Menschen/ weñ er in seinem Zorn unnd Sturm viel unheils gestifftet / grossen Schaden gethan und ausgerichtet/ lesset man es nicht frey hinnaus paßiren / sondern er wird von der Obrigkeit deswegen gestraffet / das/ je grösser der Schade uñ Unfug/ je schwerer die Straffe zu erfolgē pflege: Also auch ist alles Zauber- und Hexen-werck hochstreflich. Deñ Gott umb dieser Greuel willen die Cananeische

Zauber und Hexen-werck hochstrefflich.

Deut:18.v.12 2.Reg.9.v.22. Esa: 47.v.9. Mich:5.v.12. 2.Chron: 33. v. 6. Exod: 22. v. 18. Lev:20.v.27

Völcker aus jhrem Lande vertrieben Deut: 18. Achabs Geschlecht vertilget 2. Reg. 9. das Königreich Babel außgerottet Esa: 47. Juda in die Babylonische Gefengnis führen lassen / damit dessen Zauberey ausgerottet werde Mich: 5. desgleichen Manasse 2. Chron: 33. Und hat Gott solches Zauber- und Hexen-gesind hinzurichten und auszurotten befohlen. Exod: 22. Lev: 20. Wird auch in vielen nützlichen Concilien von allen rechtgläubigen Kirchen-vätern verdammet:

Die Römer haben es in Legibus XII Tabb. verboten / wie bey dem Augustino zu sehen / ist auch in weltlichen Rechten versehen / das solche Leute vom Leben zum Tode hinzurichten / als in welchen die Wort stehen: Magi, malefici, incantatores, siquidem hominibus nocuerint, fruges incantârint, aliudvè damnum dederint, sive magnum illud sit, sive parvum, pœna capitis locum habet. Die Zauberer / Hexen / Unholden / wen sie den Menschen Schadē zugefüget / Frucht bezaubert / oder sonst einen andern Schaden gethan / Gott gebe er sey groß oder klein / sollen am Leben gestrafft werden. Eben dergleichen wird widerholet in der peinlichen Halsgerichts Ordnung Keysers Caroli des V. im 109. Articul mit diesen Worten: So jemand durch Zauberey den Leuten Schaden oder Nachtheil zugefüget / sol man jhn straffen vom Leben zum Tode / und man sol solche Straffe mit dem Feuer thuen. Und obwol darauff diese Wort gesetzet: Wo aber jemand Zauberey gebraucht und damit niemand Schaden gethan hette / sol sonsten gestrafft werden / nach Gelegenheit der Sachen

Sachen etc. Ist doch solches dahin zu verstehen/wo fern Hexen und Zauberer keinen ausdrücklichen Packt mit dem Teuffel gemacht von GOtt abzufallen/ und dem Teuffel sich mit Leib und Seel zu eigen geben/ noch mit dem unreinen Beist sodomitische Schande verübet. Den̄ weñ diß geschehen/ sollen und müssen sie nichts desto weiniger/ wo sie schon auch sonst niemand weder an Menschen und Viehe Schaden zugefüget/ vom Leben zum Tode mit Feuer hingerichtet werden/ wie diß so wol aus göttlicher heiliger Schrifft Exod: 22. Lev; 20. Deut; 18. als aus den gemeinen Rechten offenbahr. Exod: 22. v. 18. Lev. 20. v. 27. Deut. 18. v. 10.

Dahin gehen auch die Sächsische Rechte/ Heßische/ Mechelburgische und andere Ordnungen mehr. Welches den̄ nicht unrecht/ weil je diese böse Leute hostes communis salutis, inimici humani generis, naturæ peregrini, offendliche Feinde des gemeinen Nutzes/ widrige Feinde das menschlichen Geschlechtes/ und Frembdlinge der Natur/ wie sie die alten Keyser Constantius, Valentinianus, Theodosius und Arcadius recht tituliret haben.

Den̄ zu geschweigen/ wie solche verfluchte Unmenschen einen wissendlichen eusserlichen Bund mit dem Teuffel machen/ und von Gott abfallen/ wie in den vorhergehenden vielfeltig gedacht worden/ sie sind solche böse Leute noch darzu Mörder und Todschläger/ in dem sie nicht allein gefehrliche Kranckheiten/ sonde n auch wol gar den Tod dem Nechsten durch jhre Zauberey zufügen: In dem sie auch jhre eigene Kinder dem Teuffel übergeben/ und sie also an Leib und Seele verderben: Auch anderer Leute Kinder sie zuweilen in Mutterleibe tödten. Nun

wissen wir ja aus göttlichem Gesetz: Du solt nicht tödten: Wer aber tödtet / der ist des Gerichts schüldig. Matth: 5. Und wer Menschen-blut vergeust / des Blut sol wider vergossen werden. Gen: 9. weil den nun der Mensch getödtet / und dessen Blut noch viel schrecklicher und erbermlicher von Zauberern und Hexen durch jhre Teuffeley vergossen wird / weder sonsten durch Büchsen / Pistolen oder Degen: So werden demnach solche böse Leute / nach gewisser Befindung der Sachē / ohn sondeliches Bedencken von der Obrigkeit widerumb hinzurichten sein.

Zauberer und Hexen Mörder und Todschläger.

Es sind auch solche gottes-vergessene und teuffelsergebene Leute / Ehebrecher / und so viel desto schrecklicher / so viel schrecklicher der ist / mit dem sie zuhalten. Einem Ehebrecher aber wird der Kopf für die Füsse geschlagen / was solte deñ wol nicht solchen losen Leuten gehören / die es dißfals mit dem Teuffel noch erger machen.

Sind Ehebrecher.

Die Zauberer / Hexen und Unholde sind Diebe / in dem sie den Kühen die Milch / dem Nechsten das Geld wegstehlen / von den Eckern die Früchte hinweg nemen / oder durch Ungewitter verderben / etc. oder da sie es ja nicht allezeit thuen / dennoch es gerne thuen wollen. Ein Dieb aber / der manchmal nur etliche weinig Gülden gestohlen / wird an Galgen geknüpft / und muß sein Leben lassen: Wie vielmehr am Leben zu straffen / die / welche offters gantze Städte / gantze Länder durch jhre Boßheit ins Verderben setzen.

Diebe

Zu dem so sind auch solche böse Leute in einer wolbestalten Republic: Meiniglichen sehr verhast und widerlich / niemand mag sie gern umb sich sehen und leiden / auch

Sind jedwedē sehr verhast und widerlich.

auch wen sie gleich so eben nicht mit jhrem Teuffels-sturm andern schaden / sondern geben vor als wüsten sie solche Zauber-kunst / andern damit zu nützen: Dennoch aber so sind solche Mittel / so diese böse Leute gebrauchen / sehr verdechtig und redlichen Leuten sehr widerlich. Nun aber lieset man in den Historien das auch zuweilen aus einem wolbestalten Regiment hinweg geschaffet worden / die / so Aufrichtigkeit unnd Erbarkeit mit sich geführet / nur / das nicht dem gemeinen Manne möchte Anlaß zum Auffruhr gegeben werden. Wie den Plutarchus in vita Periclis & Aristidis meldet / dz bey den Athenienſern die / so da wegen jhrer vortrefflichen Tugenden / des gemeinen Volckes Neid und Vngunst auff sich geladen / aus der Stad haben weichen müssen / zu Verhütung Ruhmores oder anderer Vngelegenheit / unter den gemeinen Leuten. Vnd bey uns Christen solte noch viel bedenckens sein / solche berüchtigte Leute / die sich mit jhren Vnthaten bey jedweden verhast gemacht / aus dem Mittel zu reumen / zu Verhütung grösserer Vngelegenheit? Zugeschweigen / wie es solchen verböserten Leuten selbst am nützlichsten / wen sie auffs eheste hinweg gethan werden / weil der Teuffel sie sonst in seine Klauen helt / dz er sie nit ehe loß leſt / sie kommen den zum Befengniß / Marter und Tod.

Zauber und Hexen-werck wird beschönigt / und von etlichen vertheidiget.

Hier finden sich nun favoriten / so solchen Teuffelsleuten daß Wort zu gut reden / sie zimlicher Massen entschuldigen / und jhren boßhafftigen Teuffels-sturm zu verdecken / mit allerhand rationibus die nicht sonderlich viel tügen: Als das sie beklagen das weibliche Geschlechte / wie es umb dasselbe ein schwaches Werck-zeug

2. Einwurff

sey / und von demselben gemeiniglich alte Weiberlein / so ohn das der Melancholey sehr ergeben / deswegen sie bißweilen nicht wissen was sie thuen können so eben nicht bedencken / und dannehero man vielmehr Mitleyden mit jhnen haben solte / weder das man mit harter Straffe auff sie zusetzen wolte. Hierauff zu Antworten / das es nicht alle Weiber sind / so von solchem teuffelischen Zornsturm sich einnemen lassen / sondern es sind auch offterst Männer / ob gleich allewege der Weiber in diesem Fall mehr sein mögen. So sinds auch nicht allezeit alte schwache Weiber / ondern zuweilen auch junge starcke Weiber / ja auch wol Mägdlein von 12. oder 15. Jaren / bey welchē solch Teuffelswerck zu finden. Vnd je Elter sie sein / so sind sie nicht so viel besser oder frömmer / sondern nach lang-geübter Zauberkunst biß ins Alter hinnein / ist die Boßheit so viel desto stercker bey jhnen eingewurtzelt / und dannenhero so viel herterer Straffe wirdig / so viel lenger sie solcher teuffelischen Boßheit ergeben gewesen. So machet auch das göttliche Gesetz keinen Unterscheid zwischen Männern und Weibern / zwischen alten und jungen bey Benennung der Straffe / sondern spricht: Wēn ein Man oder Weib ein Warsager oder Zeichen-deuter sein wird / die sollen des Todes sterbē / man sol sie steinigen / jhr Blut sey auff jhnen. Lev. 20.

Lev. 20. v. 27

2. Einwurff

Am andern Theil wird vorgeschützet das viele solchen Leuten angedichtet werde / welches keines weges von jhnen geschehen könne / zumal weil es entweder Gotte allein zustehet / als Wetter machen / oder wider die Natur ist / als das sie mit jhren Leibern solten in die höhe fahren

in der

in der Lufft an weit abgelegene Orte in gar kurtzer Zeit/ oder das sie solcher Künste gantz unerfahren sind/ und gar zu einfeltig und albern zu solchen Sachen/ die man sagt dz sie ausrichten sollen. Vnd ob zwar etliche Bekändnis wie sie das und das gethan/ so sey doch mit melancholischen Gedancken jhre Phantasey dermassen eingenommen/ das sie meinen sie habens gethan/ da sie es doch nimmermehr haben zu Werck richten mögen. Hierauff ist das die antwort: Das wir zwar nicht leugnen/ das viele/ so die Hexen und Zauberer verrichten/ Gotte allein zustehe/ und durch keine Zauberey könne gethan werden/ wo es Gott nicht zulesset. Jedoch so können sie nicht in Abrede sein/ weñ es Gott zulest/ das nicht solte der Teuffel entweder aus natürlichen Vrsachen/ oder wol wider die Natur etwas herfürbringen können/ des man sich nicht versehen. Worzu er deñ der Hexen und Zauberer Hülffe oder Dienst gebraucht/ welche/ ob sie wol vergeblich sich hierbey brauchen/ und mit jhrer Kunst nichts mögen ausrichten/ so sind sie doch gedoppelter Straffe werth. 1. Weil sie dem Teuffel gefolget und gedienet/ und dem zu Gefallen gewisse Characteres, Worte etc. darzu gebrauchet. 2. Weil sie willens gewesen zu schaden/ ob sie zwar nicht haben schaden können. Da demnach der Wille vor die That genommen wird. Denn es für GOtt einerley/ du tödtest deinen Nechsten auff der Stelle/ oder du stehest jhm nach Leib und Leben mit beharlichem Vorsatz es ins Werck zu richten weñ du nur könntest. Denn gleich wie des Ertzvaters Abrahams ein ernster Wille seinē Sohn zu schlachtē bey Gott dem Herren eben so gehalten wurde/ als ob es schon geschehen were/

darumb

darumb er den̄ auch zu jhm sagte. Dieweil du solches gethan hast / und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet/wil ich deinen Samen segnen und mehren. Eben also auch der Zauberer und Hexen jhre völliger Wille anderen zu schaden / eben so viel als ob schon die That geschehen were / und derwegen der Straffe würdig sind. So wirds auch in den bürgerlichen Rechten gehalten/das der Wille des übelthäters für die That genommen wird.

3. Einwurff

Vnd das / wie vorgewendet wird / viel von solchen bösen Leuten geschehen müsse / welches wider alle Natur were / das geben wir gerne nach. Den̄ der Hexen jhre actiones nicht allezeit natürlich/sondern/wen̄ es Gott zulest / kan der Teuffel sie über alle Natur treiben / von Orth zu Ort plötzlich in der Lufft herumb / und viel wunderliches mit jhnen vornemen / wie er den̄ auch mit dem HErren Christo im Stande seiner Erniedrigung gethan / jhn in der Wüsten mit seinem Leib von der Erden auffgehaben / geführet auff die Zinnen des Tempels / von der Zinnen des Tempels auff einen sehr hohen Berg / welches nicht natürlicher Weise zugegangen. Ist also nicht alles falsch und erdichtet was mit dem Lauff der Natur nit übereinkompt.

4. Einwurff

Ferner entschuldigen etliche solche böse Bettelen/ wie sie nicht von sich selber / sondern aus Antrieb des Teuffels gethan / der mit List und Betrug hinter sie her gewesen / sie darzu beredet oder wol gar gezwungen / solche Bubenstücke zu begehen. Nun sey aber niemand zu straffen wer nicht aus eigenem Berath und Willen Vnthaten verübet. Antwort; diß ist gar albern geredet. Den

auff

auff solche Weise könten alle Bubenstück entschuldiget werden / da keines betrieben wird / es geschiehet aus Antrieb des Teuffels. Warumb thut man nicht dem Teuffel widerstehen? Warumb folget man jhm so gerne? Sintemal diß der erste Grad zu sündigen / da man seinem Eingeben folget / und dencket es sey so böse nicht. Saget nicht der Apostel Petrus: Euer Widersacher der Teuffel gehet umbher wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge / dem widerstehet fest im Glauben 1. Pet. 5. 1. Pet. 5. v. 8. 9. Auch ist nicht alles bey schrecklichen Vnthaten dem Teuffel zuzuschreiben / sondern auch dem menschlichen Fleisch und Blut / dessen Kützel jhrer viel jhnen gefallen lassen / jhme nachhengen und derwegen nicht unbillig gestrafft werden. Vnd were es eine rechte Crudelis Misericordia, denenselben gewogen / hold und günstig seyn / sie frey passiren lassen / welche frevendlich und vorsetzlich andern alles Hertzleid zugefüget. Sondern da hat man sich der Sachen halber zu erkundigen / glaubwürdige Zeugen auff- und anzunemen / und nach geschehener überzeugung auff das / was sie bekand / die Straffe ergehen zu lassen. Den die Zauberinne soltu nicht leben lassen Exod: 22. Daher that König Saul recht / das er zu seiner Zeit die Warsager und Zeichen-deuter aus dem Lande vertrieben: Hette er die alte Hexe zu Endor auch mit weg gesaget und erwürget / so würde sie jhn nicht mit Herfürbringung des Gespenstes / das dem Samuel von aussen gleich sahe / verführet haben. 1. Sam: 28.

Zwar das Gesetz von falschen Lehrern und Ketzern die Gott vorzeiten auch ermordet haben wolte / ist in

dem neuen Testament durch Christi Ordnung gemiltert und geendert worden/weil er befohlen/ man sol das Unkraut unter dem edlē Weitzen lassen wachsen / biß zur Erndte/und nicht ausgetē / wie den auch zur Apostel Zeit und in der ersten Kirchen niemal einiger Ketzer seiner blossen Ketzerey wegen umbgebracht worden ist/sondern man hat sie entweder ins Exilium verstossen/ oder von jhren Diensten entsetzet/ und von der Kirchen GOttes abgesondert. Aber das Gesetz von den Zauberern und Zauberinnen wird billig noch strenuè und steiff behalten / wegen ob - angezogenen Ursachen. Wil man deßhalb Exempel haben/ sonderlich aus dem neuē Testament darunter wir jtzt sein/ so hat Petrus den Zauberer Simon verdammet / Act: 8. und wie die Kirchen-historien Nachrichtung geben/so viel mit Bitte erhalten/ das er von der Brücken in die Tyber gestürtzet worden. Paulus schlug den Zauberer Elimas von dem HErren mit Blindheit/ das er die Sonne eine Zeitlang nicht sehen konte. Act: 13. und zu Epheso wurden von jhm auch die zauberischen Bücher öffendlich verbrennet / die sich jhrem Werth nach auff die 5000thaler belieffen und gekostet hatten. Act: 19. Andere Exempel so die weisen Römer / wie auch die berümbten Römischen Keyser Antonius, Constantinnus, Constantius, Valentinianus, Valens, Theodosius unnd Arcadius an Zauberern/Hexen/Schwartzkünstlern statuiret zu geschweigen.

Matth: 13

Das

Das
Sechste Capittel begreifft in sich
Eorum, quæ de hæc materia dicta sunt, Utilitatem
Worzu uns dieses alles/ was bißhero von Zauberern/ Hexen und dergleichen Teuffels-stürmenden Leuten gehandelt worden/ dienen solle.

I.

WEn̄ wir von zornigen uñ rachgierenLeuten hören oder lesen / wie sie in und bey jhrem Zorn gestürmet / achten wir es nicht vor eine Lügen / als ob nichts daran were/es weren solche Leute nicht in rerum natura zu finden: Nein: Sondern da gleubē wir es/und halten es mehr: den zu war zu sein / zumahl weil noch die täglichen Exempel solcher Leute es bezeugen. Eben also auch / wen̄ wir hören oder lesen von solchen unmenschen so durch des Teuffels Zorn also getrieben werden zum Zauber- und Hexen-werck/ haben wir es entgegegen zu setzen Incredulitati: Denen jenigen so da nicht gleuben das Hexen Zauberer und Vnholden sein/und das sie mit jhrem Zauber-werck ichtwas thuen und verrichten/ sondern es sey diß alles eine lautere jmagination, Einbildung/ des Teuffels Spiegel-fechtern/Traum-und Tandwerck / der sie und andere also bethöre / das sie meinen diß und jenes geschehe. Den̄ ob man wol nachgeben muß/das viel Tand-und Traumwerck bey solchem Hexē-wesen vorgehe / das aber doch darumb keine Hexe und Zauberey sey/

Das Zauberer Hexen und Vnholde sein.

nichts wircklichen mit verlehmen/beschedigen/ausführen/ Wetter machen und anderm mehr geschehe/ dz folget nicht. Den̄ an einem Ort wan keine Zauberey were/ hette sie Gott nicht dürffen verbieten / hette nicht dürfen dafür warnen/ hett: sie nicht können straffen / hette den Cananeern deswegen nicht dürffen feind sein / hette unrecht gethan/ das er sie aus jhrem Lande vertrieben. Nun hat er aber solches alles gethan. Darumb weil Gott nicht ungerecht / folget unwidertreiblich/ das solch Hexen-werck in der Welt durch den Teuffel sey und vorgehe. (2) Zeuget die Schrifft das der Teuffel durch Verhengniß Gottes die Menschen gantz besitze/ sie taub/ blind und stum̄ mache Luc: 11. Sie krumb und gebückend mache Luc: 13. So jhm den̄ nun Gott den gantzen Menschen verhenget einzunemen/ warumb solt er jhm auch nit Verhengniß über ein Auge/ Schenckel/ Hand und anders geben? (3) Bewehret diß in specie das Exempel Hiobs, welchen der Sathan am Leibe/ Kindern/ Gesinde/ und Viehe angegriffen Hiob. 1. (4) Bedencket die Schrifft der Zauberer/ Hexen und Vnholden / so wol im alten als im neuen Testament/ als der Zauberer Pharaonis Exod: 7. derer die fürnembsten jannes und jambres, 2. Tim. 3. Bileams, Num: 22. 23. 24. c. Der Zauberer und Schwartzkünstler so König Saul vertrieben/ deren eine gewesen die alte Hexe zu Endor/ die Saul selbst Rath gefragt 1. Sam: 28. zu den Zeiten Esaiæ und Jeremiæ ist dessen Teuffels-gesinde ein grosser Schwarm im Lande gewesen / Es: 47. Jer: 27. Im neuen Testament hats auch an dergleichen nicht gemangelt / wie den̄ ein solcher Gespan gewesen / Simon der Zauberer Act: 8. Elimas in der Stad Paphos, der ein Kind

Luc: 11. v. 14.
Luc: 13, v. 11.
Hiob. 1. v. 22. seq.
Exod: 7. v. 11.
2. Tim. 3. v. 8
1. Sam: 28. v. 3. 7.
Es: 47. v. 12.
Jer: 27. v. 9.
Act: 8. v. 9.

des

des Teuffels / wie jhn Paulus tituliret Act: 13. die Magd zu Philippus so einen Warsager-geist gehabt Act: 16. desgleichen die Söhne des Hohen-priesters Scevæ so Teuffelsbanner Act: 19. (5) Die Erfahrung und unleugbare Exempel/deren die Exempelbücher alle voll sein/und derer wie ein gutes Theil im vorhergehenden 3. Capittel nach allen 3. Häuptstenden angezogen / die so beschaffen/das sie in Zweiffel nicht gezogen werde können, weil je die Erfahrung ist unter allen der beste Lehrmeister.

Act: 13. v. 6. 10.
Act: 16. v. 16.
Act: 19. v. 14.

II. Weil der Zorn so ein greulich Ding / er schadet dem Gemüth / er verstellet dem Menschen sein Gebehrde/ er schadet dem Leibe/er thut dem Nechsten Schaden/er vertreibet GOtt / raubt dem Menschen die geistlichen Gaben/ bringet den Fluch und das Verderben: Als hüten rechtschaffene Christen sich mit Ernst dafür. Eben also auch weñ wir hören oder lesen/wie es mit Hexen-und Zauber-wesen ein solch teufflisch/ungötlich/ unmenschlich/ unchristlich / so scheußlich und schrecklich/so betrieglich/so ein hochschad- und hoch-strefflich Werck / sollen es Christen entgegen setzen Levitati, der Leichtsinnigkeit/da man es so gering und liederlich achtet solchem teufflischen Wercke sich zu ergeben / sondern das man sich vielmehr vor allem hexischen/zauberischen/unholdischen Wesen/es geschehe welcherley Gestald und Maß es wolle/durch offene Verbindung oder ohne Verbündniß/ hüte und fürsehe/ selbigen auch von Hertzen feind und gram sey. Man dencke doch was es für ein teufflisch und unmenschlich Ding mit dem Zauber-und Hexen-werck das vom Teuffel herkompt/ von Gott als ein Greuel verdampt/ den Menschen

Sich für Zauber- und Hexenwerck zuhüten.

zu einen Unmenschen machet. Wolteſtu den dem Teuffel zu Gefallen und Lieb/ deinem HErren und GOtt zum Verdruß deinen Tauffbund verneinen / von deinem Schöpfer Erlöser und Seeligmacher ab/ und dem ledigen Teuffel zufallen demſelben dich mit Worten und Wercken zu eigen geben? O behüte Gott ein jedes Chriſten-hertz/ das es mit ihm dahin nicht komme / von ſeinem GOtt zum Teuffel fallen. Ach das iſt der ſchwereſte Fall den ein Menſch auff Erden thuen kan. Wer ſo fellet der fellet biß in der Hellen Abgrund hinnein.

Man bedencke wz es für ein ſchäußlich und ſchendlich/ betrieglich und bethörlich Ding umb Zauber-weſen ſey. Wolteſtu dē ſo ein vermeſſener/ leichtfertiger/ verwegener Menſch ſey̆ / das du lieber umb und mit dem Teufel ſein / mit jhm umbfahren/ mit jhm eſſen und trincken/ mit jhm Schandlüſt üben und pflegen / von jhm mit ſeim Schend- und Blend-werck/ dich ſo ſchendlich bethörē verblēden und ſchenden laſſen wolteſt? O Behüte GOtt ein jedes Chriſten-hertz dafür. Mit dem Teuffel umbgehen und Gemeinſchafft haben / ach das iſt die verfluchteſte Gemeinſchafft die auff Erden ſein kan.

Man bedencke was es für ein hochſchedlich Ding umbs Hexen-weſen ſey: Wolteſtu umb der zeitlichen geringen verdampten Luſt willen / ſo du darob zu haben vermeineſt / dir und andern an Seel an Gemüth/ an Ehr an Leib ſchadē zufügen? Daß iſt dz beſte Kleinoth in dieſem Leben/ weñ du das einmal verſchertzeſt/ wer wil dirs wider geben. Darumb man ſich zu hüten für alle dem Teuffelsweſen. Vnd da dencke hier keiner/ das diß nur das Hexen-

werck/

werck / gifftkochen / wettermachen / bock- unnd gabelreiten angehe. Sondern es trifft ins gemein alles was mit warsagen / mit Crystal-sehen / mit Wort und creutzmachen / und allem andern was dem anhengig / umbgehet / sie stehen in Gottes Dialectic alle in einem prædicamento, sind eines Gemühtes und Berichts. Und demnach / weil der Teuffel umb uns herumb gehet / einem und dem andern nachschleichet / Sso sehe ein jeder / sonderlich jungeLeute mit zu / das sie vor dergleichen Schand-wesen sich hüten / und sich nicht darzu verleiten lassen / sondern ein jeder habe GOtt und sein Wort vor Augen / befleißige sich der Gottesfurcht Nüchterkeit / Messigkeit / Reinigkeit und Heiligkeit / und ruffe Gott an / damit er dadurch vor diesem Teuffels-wesen bewahret werde.

III: Einem Zornigen / wen er wider zu sich selber kommen ist / pfleget man es zu Gemüthe zu führen was er in und bey seinem Stürmen gethã und ausgerichtet / wie er so und so torniret / umb sich geschlagen / gehauen und gestochen: Wird darauff vermahnet sich hinfüro eines sanftmütigen Geistes zu befleißigen / und sich dißfals zu bessern: Eben also auch mögen wir solches alles / wz wir hören oder lesen vom Zauber oder Hexen-werck / entgegen setzen Sagarum & Magorum Securitati, der Sicherheit solcher böse Leute / die sich vom teuffelischen Zornsturm also einnemen lassen / das man sie vermahne abezulassen / frömmer zu werden / und sich zu bessern. Da den insonders auch Lehrer und Prediger wider solche offendlich / nach Erforderung jhres Ampts / wider solche jhre Stimme erheben sollen wie ein Posaune / jhnen jhre Missethat und Sünden für Augen stellen / Esa: 58. v. 1.

stellen/sie zur Besserūg treulichst ermahnen/auch/da rechtschaffene Buß erfolget/ sie trösten. Wie solches ein treuer Prediger nach dem Maß/so jhm von Gott gegeben/zu thuen wol wissen wird.

Das Siebende Capittel/darin zu finden Quæstionum quarundam circa hanc materiam Singularitatem

Etliche wichtige Fragen so bey dieser Materien wol anzumercken.

I.

OB es war sey was die Zauber-hexen in jhren Berichten fürgeben/wie sie andern Leuten die bösen Geister auff den Halß und in ihre Leiber hinnein verweisen können?

Dieses ist gar eine seltzame Frage/jedoch aber davon zu redē/weil vormals unter andern etliche alte zauberische Detteln bekand/wie sie des Satans so mechtig weren/das er jhnen zu willen und Gefallen/auch in die Leute fahren müste/welche sie jhm namkündig machen/und dieselbe so lange besitzen und quelen/biß sie jhn widerumb abmahneten und ausforderten. Solches alles aber ist zuhalten.

1. Erstlich für ein überlaß der Bäpstlichen Götzerey/da Münche und Pfaffen aus Kürwitz und Müssiggang mit diesen und dergleichen nicht allein unnützen/sondern auch wider-Christischen Fragen sich bekümmert/und jhren

Concubinen

Concubinē eins mit dem andern für besonder Heiligthum̄ ins Ohr gereumet / wie sie nemlich an Gottes Stadt den bösen Geistern diß oder jenes gebieten und aufflegen könten / und also ihr feindliches Mütlein durch derselben Tyranney an ihren Widersachern nahe und ferne kühlē möchten / und das schwache Werckzeug die leichtgleubige Eva / hat alsden solche Treume für ein Evangelium an und auffgenom̄en / und diesen Sauerteig auch andern beygebracht.

Darumb sol man nun auffs Ander wissen / das unser Herr Gott seine Ehre / weder den Zauber-hexen noch sonst einem nichtigen Menschen einreume und übergebe / das sie dem hellischen Goliath solten zu gebieten haben / jemand zu beleidigen und zu beschedigen / weil das alles bey dem Herren Zebaoth alleine stehet / der kan und wil den Sathan unter seiner Christgläubigen Reichs-genossen Füsse zwingen und bringen / und dargegen diesen bösen Gast und Geist der gottlosen Rotte über den Halß schicken / auff daß er sie plage und poltere. Deñ er schilt den Sathan und dessen Thier / wo wolten wir sonsten vor ihnen bleiben? Von ihm sagt auch die Schrifft: Er sante böse Engel unter sie. Item: Gott sante einen bösen Willen zwischen Abimelech und den Bürgern zu Sichem. Und weñ Saul den heiligen Geist verleuret / und von einem bösen Geist unruhig gemacht wird / so stehet dabey / es sey geschehen vom Herren / der überantwortet die Menschenkinder diesem Peiniger wie und wan er wil.

2.

Zach: 3.
Psalm: 68.
Psalm: 78.
Jud. 9.
1. Sam: 16.

Matth: 5.
Matth: 18.

Auffs dritte hat auch der allmächtige Schlangentreter unser lieber Immanuel die Ungeheuren hellischen Würme so hart und fest eingesperret / und

3.

angefesselt/ dz sie sich ohne seine Zulassung und Erleubniß nicht eines regen müssen / und wen er jhnen ein Pflock und Ziel stecket / so dürffen und müssen sie dasselbe mit nichten
Hiob. 1. 2. überschreiten/ wie Hiobs Historia bezeuget. Vnd obwol der Sathan diesem heiligen Märtyrer / aus Gottes des HErren Verstattung greulich zusetzet/ und jhm alles dahin reisset / was er auff der Welt liebes und gutes hat / so wil er doch dem schlagenden und plagenden Teuffel die Ehre nicht anthuen / als hette der jhn also beschediget / sondern spricht überlaut: Der HErr hats gegeben/ der HErr
Matth: 8. hats genommen. Auch hat eine gantz Legion Teuffel so viel Macht und Gewalt nicht / das sie in die Gadarenischen
Psalm: 8. Schweine mal fahren/ es vergönne es den zuvor der Mann und HErr/ welcher alles unter seinen Füssen und in seinen
Matth: 10. Händen hat / und ohn des Willen auch nicht ein einiges Härlein auff die Erden fallen kan. Darumb spriche er
Luc: 22. zwar zu Petro und den andern Aposteln: Expetivit vos Satanas, es hat euch der Sathan begehret zu sichten/ es ist jhm aber nicht fort eingereumet worden/ vielweiniger kan er etwas aus Angeben seiner Hexen volbringen / wen sie es gleich tausendmal in der Tortur bejahen und beteuren.

4. Auffs vierdte findet sich auch des Widerspiel in allerhand beglaubten Historien/ das sich die bösen Geister aus Verhetzung der Zauberer und Schwartzkünstler unterstanden haben fromme Christ-bekenner zu überfallen/ und
Act: 6. wol gantz und gar zu tödten / aber alles umbsonst. Prochorus, welcher S. Stephans Schwester-sohn / und einer von den 7. Diaconis gewesen ist / gedencket einer sonderlichen Wunder-geschicht/ dz Cynops ein Ertz-zauberer in der
lib: de perigrinat: Joh: Insul

Insul Pathmo etliche böse Geister auffeinander ausgesand habe/Johannem den Apostel und Evangelisten zu erwürgen in seiner Herberge. Aber was geschahe? Die beschworene und ausgesandte Teuffel musten draussen für der Cammer bestehen bleiben/und als Johannes im Geist dessen inne worden/hat er sie im Namen JEsu Christi aus der Insul in eine Wüsteney hinweg gewiesen. Epiphanius schreibet auch von einem Jüngling/ wie derselbe ein Weib lieb gewonnen habe/als er sie aber weder durch Bitte noch Gaben bewegen mügen/ das sie seinen Willen thet (den sie war eine Christgleubige Ehren-fraue) hat er sein Hertz und Datum auff Zauberey gesetzet/und mit dem Sathan einen Bund gemacht / der hat jhn nackend in der Lufft herumb geführet/ und endlich herunter gelassen/an den Ort/da die Frau im warmen Bade saß/auff dz er sie also mit seinē Leib berühren und bethören möchte/ aber sie bezeichnete sich mit dem heiligen Creutze/da verschwand solche Teuffeley/und muste jhr kein Leid widerfahren. Ammianus Marcellinus meldet vom Keyser Juliano dem Hammelucken / das er einen Teuffel/der imgeheim war/in Persien hinnein geschickt habe / der solte daselbst alles irre und wirre machen/ auff das sich die Persier durch einheimische Kriege selbst untereinander auffrieben / damit er Julianus hernach durch seine Heerskrafft desto leichter alles erōbern möchte/aber ein einiger alter Christen-man triebe diesen Teuffels-boten durchs Gebeth zurücke/das er ungeschafft wider heim kam. Hæreſ 30.

5. Auffs fünffte müssen auch der Zauber-hexen jhre gifftige uñ peinliche aus des Teuffels Zorn sturm Vermaledeyung nichtig und vergeblich sein / wo sie wider

unschuldige Christliebende Hertzen ausgegossen werden. Deñ wie ein Vogel dahin fehret / und eine Schwalbe über einen Menschen wegfleucht / also trifft auch ein unverdienter Fluch nicht: Prov: 26. Denn weñ böse Leute fluchen so segnet Christus hinwider Psalm: 109. ja er verfluchet die uns verfluchen Gen: 12.

II.

Obs der Warheit gemeeß / das die Seelen der verstorbene durchs beschweren der Zauberer von dem Ort / so jhnen Gott bestimmet und verordnet / widerumb hieher beruffen / und jhre Leiber / so langst zur Erden bestätigt / gezwungen werden solten?

Hierauff ist mit pur NEIN zu antworten / deñ so dz sein solte / das die Zauberer durch jhre Beschweren ein solches vermöchten auszurichten / würde folgen / das die Seelen der außerwehlten in dem Schoß Abrahæ und an dem Ort der ewigen Seeligkeit nicht gnugsam versichert weren / da doch die Seelen der Gerichten sind in Gottes Hand Cap: 3. Da sie der Teuffel freylich wol muß zu frieden lassen: Und das die Seelen der gottlosen und verdampten aus der Hellen / daraus doch keine Erlösung / gelangen theten.

Möchte aber objiciret werden das Exempel des Propheten Samuels, welchen die Zauber-hexe zu Endor dem Könige Saul herfürgebracht 1. Sam: 28. v. 14. Ist zu wissen / das es nicht der rechte Samuel gewesen / sondern ein Bespenst des Teuffels in der Gestalt Samuels, dadurch er den Saul blendet / das er nicht anders meinete / es were Samuel selbst. Gleich wie ein Schwartzkünstler dem Keyser

ſer Maximiliano zu ſehen fürbracht hatte alle gewaltige Keyſer und Könige / auch Alexandrum Magnum welche alle vor lengſt geſtorben. Das es aber der Samuel ſelbſt nicht geweſen / kan mit guten Gründen erwieſen werden.

Den̄ (1) Iſt kund und offenbar / das Gott der HErr in ſeinem Geſetz mit ausgedruckten Worten und gantz ernſtlich / bey Verlierung Leibes und Lebens verbothen hat / man ſolle keine Warheit von den todten fragen. Den̄ wer ſolches thut / ſpricht der Text Deut: 18. der iſt dem HErren ein Greuel / das iſt ein ſolch abſcheulich Ding das Gott haſſet / und hie zeitlich und dort ewiglich an Leib und Seel ſtraffen wil. Wie ſolt er den̄ hie zulaſſen können / das ein Todter erwecket / oder umb Rath gefraget würde.

(2) Weil vorher ſtehet das Gott der HErr dem gottloſen Saul nicht hat antworten wollen / weder durch Treume / noch durchs Licht / noch Propheten / wie ſolte er den̄ darzu kommen ſeyn / das er jhm wider ſein eigen Wort durch die todten hette antworten ſollen.

(3) Sprach der erweckte Man̄ zum Könige: Morge̅ wirſtu und deine Söhne mit mir ſeyn. Nun iſt kein Zweiffel daran / Samuel der Prophet war ſeelig im Herren von dieſer Welt abgeſchieden / und derhalben war ſeine Seele im ewigen Leben. Wie ſolte aber der gottloſe Saul dahin kom̄en mögen? Der von Gott abgefallen war / und von dem der heilige Geiſt gewichen war / und der aus Verzweifflung ſich letzlich ſelbſt erſtach / und alſo wie die Schrifft ſaget 1. Chron: 11. geſtorben iſt in ſeiner Miſſethat / die er wider den Herren gethan / an dem Wort des HErren das er nicht hielt / auch das er die Warſagerin fragte / und fragete den HErren nicht. 1. Chron: 11.

4. Ist auch daraus zu schliessen das er der rechte Samuel nicht gewesen sey/das er den Saul, der albereit betrübt gnug war / durch seine Antwort noch mehr betrübte / welches ein rechter Prophet lange nicht gethan hette.

5. Wie solte oder künte auch der Teuffel Samuels Leib wider lebendig herfür aus dem Grabe bringen? Der nun fast zwey Jar darinne gelegen/und/wo nicht gar vermodert und verfaulet / doch so gar ungestalt worden/das er sich nicht mehr in seiner vorigen lebendigen Gestalt/auch nicht in der/so des Teuffels Gespenst an sich genomen hat/ stellen und erzeigen können? Vnd weil die Zauberin/ als die Historia meldet / anzeiget / sie sehe Götter aus der Erden herausser steigen / kan menniglich erachten / das ein todter Cörper / der so lange im Staube der Erden gelegen/die Herligkeit der Götter nicht hat erreichen mögen. Vnd auch der Teuffel keines Weges die Macht hat das er könte Leib und Seele wider zusammen bringen/ und einen todten Menschen aufferwecken welches allein Gottes Kunst/ Macht und Gewalt.

6. Saget der Text 1. Sam: 28. v. 14. der verputzte Samuel sey mit einem seidenen Rock aus der Erden heraus kommen. Nun hat Samuel seine Kleider und Mantel nicht mit sich ins Grab genommen / darumb konte er sie auch nicht mit sich herausser bringen / sondern der Teuffel hat dem Saul so einen blauen Dunst für die Augen gemacht / das ers für Samuels Kleider und Habit angesehen hat / und im Fall das er mit seinem priestlichen Rock und Kleidungen in das Grab geleget were worden / wie

wolte

wolte es denn müglich gewesen sein / das der Leib des frommen Propheten / der so lange in der Erden geruhet / den Mantel / so er an seinem Leibe getragen / also in einem Augenblick aus Geheiß der gottlosen Zauberin solte angezogen haben.

(7) War Saul das nicht wirdig das er Samuel nach dem Tod solte hören / den er doch nicht hören wolte / noch seinem Wort und Lehre folgen / weil er noch das Leben hatte.

(8) Saget der Text klerlich das Saul eine Warsagerin und Teuffels-hure dazu gebraucht habe / die er doch vorhin nach GOttes Geboth Deut: 18. Lev: 20. mit andern aus dem Lande versaget und getrieben hatte / und sie aber noch heimlich und verborgen darinnen sich hielte. Dannenhero es nicht unmüglich gewesen ist / das nicht Gott der HErr nach seinem gerechten Urtheil diese That gehasset und verfluchet / auch den Gottlosen Man / der wider Gottes und sein eigen Geboth und wider seine Conscientz und Gewissen so offenbarlich handelte / nicht solte dem Teuffel zu verblendē und zu verführen übergeben haben. Denn das ist ja nichts neues noch unerhörtes / das GOtt hartneckiche Leute / so fürsetzlich sein Wort verachten / in grosser Verstockung und Verblendung dahin fallen lest / biß sie letzlich gar in verkehrten Sinn gerathen / zu ihrer selbst eigen Verdamniß 2. Thess: 2. wie am Pharao zu sehen. Summa. wer Gott und sein Wort nicht sehen noch hören wil / der muß letzlich zu Lohn den Teuffel und seine Lügen hören und annemen.

(9) Stehet klar in der Historien / Saul habe sich mit seinem

seinem Antlitz für dem erwecken Samuel zur Erden geneigt und jhn angebetet. Wen nun Samuel warhafftig damals erschienen were / so hette er als ein gerechter Man / spricht Augustinus, keines weges gelitten noch zugegeben / das er jhn angebetet hette / der vorhin gelehret hatte / man solle allein Gott anbeten.

Aus diesen 9. Gründen aus der Schrifft ist gnugsam bewiesen / das es nicht Samuel der Prophet / sondern der Teuffel selbst gewesen ist / so dem Saul erschienen / welche wir nach der Lenge darumb anführen wollen / damit aus diesem Exempel von dergleichen andern desto leichter zu judiciren.

III.

Ob es was daran sey / wen die Zauberer und Hexen eines andern Menschenbild aus Wachs formiren / und lassens heimlich in eines solchen Menschen Namen teuffen / oder teuffens selbst also / und wen sie darnach das wächserne Bild auffs Feuer stellen / und zerschmeltzen lassen / so solte alsden derselbige Mensch zugleich mit vergehen und sterben? Also überredet der hellische Schalcks-geist seine Diener und Dienerin zuweilen. Aber er leugt und treugt auch in diesem Stück eben so wol / als in andern. Vnd schreibet Gerson, das ein solch Bilde König Philippo in Franckreich zu Handen kommen sey / welches auch auff die Weise in seinem Namen getaufft ist gewesen / er aber warffs ins Feuer und sagte: Videbimus, si potentior erit Dœmon ad perdendum, quam Deus ad salvandum.

De erroribus circa Artem Magicam,

IV.

Ob die Hexen und Vnholde die Menschen durch jhre

jhre Zauberey in Wolffe/ Bären uñ andere wilde und unvernünfftige Thiere verwandeln können? Hierauff antwortet der Auguſtinus, (deſſen Bericht wir nach der lenge anführen wollen) gar fein lib. de civitate Dei c: 18. da er ſpricht: Hæc aut falſo narrantur, aut ludificationibus Dæmonum fiunt. Dz iſt/ ſolche Dinge ſind entweder ertichtet/ oder iſt des Teuffels Geſpenſt oder Betrug geweſē: Und im Büchlein de Spiritu & animâ ſpricht er: Es iſt ein falſcher Wahn/ und nichts den ein Aberglaube/ als ſolten bißweilen die Menſchen durch Zauberey und durch des Teuffels Gewalt in Wölffe und andere Thiere verwandelt werden/ holen und tragen was man bedürffe/ und weñ ſie ſolches gethan und ausgerichtet/ dz ſie alsdan jhre vorige Geſtalt bekommen und widerumb zu Menſchen werden ſolten etc. und Plinius der doch ein Heyde geweſen iſt/ muß es ſelbſt für ein Fabel-werck halten/ ſeine Wort davon ſind dieſe: Homines in lupos verti, rurſumq; ſibi reſtitui, fabuloſum eſſe confidenter exiſtimari debet, aut credenda omnia quæ fabuloſa tot ſeculis credimus. Mirum eſt quò procedat Græca credulitas, nullum tam impudens mendacium eſt, ut teſte careat. Das iſt: Man ſol gentzlich und ohn allen Zweiffel für ein Gedicht und Fabel halten das man fürgibt/ die Menſchen werden zu Wölffen/ und darnach aus Wölffen wider zu Menſchen/ oder man müſte ſonſt alles gleuben/ was man doch bißher ſo viel Jar und Zeit für Gedicht und Fabelwerck geachtet und gehalten hat. Es iſt keine Lügen ſo grob und unverſchampt/ man findet Leute die jhr beyfal geben.

Plinius lib. 8. c: 22.

Wo man aber darauff dringet/ es ſein nicht alles

Poëtische Fabulen und Gedicht sondern etliche der Dinge verhalten sich in der Warheit also: Den man hat es aus Erfahrung das Menschen zu Wölffen/Pferden und andern dergleichen Thieren sein worden: Wie auch noch heutiges Tages zu unsern Zeiten etliche mitnechtische Völcker in Liefland / Littau / Preussen etc In der Meinung und Glauben gentzlich sein/etliche Leute bey jhnen zu Wölffen werden / und in der Wildniß wie andere Wölffe herumb lauffen/grossen Schaden thuen/und wen sie wider zu Menschen werden / sol man jhn die Bisse und Narben der Wunden an jhren Gliedern augenscheinlich sehen/die jhnen von den Hunden sind zugefüget worden. Und wird im Herodoto gedacht / das solches sol geschehen sein/ bey den Völckern in Scythiâ, Neureos genand/ hieher gehöret auch/das etliche fürgebē/wie die Zauberin auff gewisse Zeit zu Katzen werden / und zusammen kommen an gewissen Orten etc. So ist darauff mit Augustino zu sagen simpliciter, das solche Dinge im Grunde nichts anders sein den nur allein Ludificationes Dæmonum, des Teuffels Betrug und Gespenst / und seine Blendung / damit er die Menschen bethöret / daß sie das für gewiß und war achten und halten/ das an jhm selbst / und im Grunde nichts ist / und das ist dem Satan leichtlich zu thuen: Den wie er saget lib. 7. de Genesi ad literam: Si enim contingit in somnijs, ut fallaci memoria quasi recordetur homo, se fuisse, quod non fuit, aut egisse, quod non egit: Quid mirum si quodam Dei justo occultoq; judicio sinuntur Dæmones in cordibus etiam vigilantium tale aliquid posse. Das ist: Kan sich das im Schlaff unnd Traum begeben/

begeben/ das sich der Mensch offt offt lesset bedüncken/ er sey das oder jenes gewesen/ das er doch in der Warheit nie ist gewest/ oder dz er diß oder das gethan/ dz er doch sein lebetag nie hat gethā/ so kan es auch wol geschehen/ das aus Gottes gerechtem und verborgenem Gerichte dem Teuffel verhenget und zugelassen werde/ der Menschen Hertzen mit sehenden Augen zu bethören und zu bezauberen/ dz sie gentzlich meinen und gewiß dafür halten/ sie sein da oder da/ diß oder daß gewesen/ item haben diß oder jenes gethan/ daß doch lauter nichts/ sondern allein des Teuffels Blendung und Betrug gewesen ist.

Darneben setzt Augustinus auch Grund und Vrsach/ warumb es allein Teuffels-gespenst und Betrug müsse sein/ und in der Warheit nicht anders könne sein/ und das es allen Zauberern und Teuffeln unmüglich sey/ einen Menschen in ein unvernünfftig Thier zu verkehren oder zu verwandeln.

1. Das der Teuffel nichts kan oder vermag/ ohne Gottes Vehengniß und Zulassung: Den also spricht Augustinus: Wir sollen aller Ding gewiß gleuben und gentzlich dafür halten/ das der allmechtige Gott alles kan und vermag zu thuen nach seinen Willen und Wolgefallen. Die Teuffel aber ob sie wol mechtig und böse sind/ so können sie doch nichtes thuen noch ausrichten/ ohn so viel und so ferne es jhnen von GOtt erleubet und verhenget wird. Welches Gericht zwar in vielen Dingen verborgen/ aber mit nichten gleichwol ungerecht sey.

2. Das der Teuffel keine Creatur schaffen oder

auch nach dem Wesen verendern kan: Den so spricht er: Nec sanè Dæmones Naturas creant, si aliquid tale faciunt, de qualibus factis ista vertitur quæstio, sed Specietenus quæ à Deo sunt creata, commutant ut videantur esse quæ non sunt: Das ist: So die Teuffel etwa ein solch Gespenst aus Gottes Verhengniß anrichten/ damit sie die Leute blenden und bethören / so sol mans keines weges dafür halten/ das die Teuffel neue / oder andere Creaturen schaffen / sondern das sie allein die Creatur vorhin vom warhafftigen Gott geschaffen/ nach dem ansehen/ und nicht nach dem Wesen verenderen / damit sie den Leuten durch jhre Blendung und Gespenst so einen blauen Dunst für die Augen machen/ und sie bezaubern/ das sie ein Ding für das ansehen und halten / das es in der Warheit doch nicht ist.

Und setzet darauff weiter seine gentzliche Meinung was er davon halte und spricht: Ich kan und wil mich keines andern bereden lassen / sondern gleube und halte es dafür gewißlich und festiglich / das die Teuffel durch jhre Kunst und Gewalt keines weges das können oder vermögen zu wege bringen / das der Menschen Seele solte in unvernünfftige Thiere kommen/ viel weniger das sie könten aus Menschen-leibe und glieder unvernünfftiger Thier Leib und Glieder warhafftig machen/ oder dz zu wege bringen das aus den Menschen Bestien / oder unvernünfftige Thier nach dem Wesen solten werden/ und so es das ansehen hat/ als würden aus Menschen Wölffe/ Pferde/ Esel etc. so sol man doch gleuben/ das solches nicht in der Warheit also geschehe / sondern durch Verblendung des Gathans also scheine

scheine als geschehe es/so es doch nicht in der Warheit geschiehet: Den der kan keine Creatur/Natur oder Wesen schaffen/das ist allein ein Werck des allmechtigen göttlichen Wesens. So kan nun der Teuffel aus Gottes Verhengniß die Menschen bezaubern und bethören/das sie etwa ein Gespenst in dieses oder jenes Thieres Gestalt für ein warhafftiges Thier ansehen/und meinen es sey ein Thier/da es doch kein Thier ist/ja sich selbst wol für ein solch Thier ansehen/und jhnen durch Teuffels-gespenst bethöret/so imaginiren und einbilden/als sein sie Esel/Pferde/Wölfe etc. so sie doch der keines nicht sein/sondern eben dieselbige Menschen/die sie zuvor lengst gewesen.

3. Letzlich setzet Augustinus auch causam finalem, warumb und auff wasserley Ende und Schlag solchen Betrug der Teuffel anrichte/nemblich/Abgötterey/Mißglauben und heydnische Superstitiones wider Gott dadurch zu stercken und krefftig zu machen. Bleibet also Teuffels Betrug auch bey diesem Stück so der Sathan aus lauteren Zorn wider die Menschen verübet.

V.

Ob es ein Zauberisches Teuffels-werck sey sich wider Geschoß/hauen und stechen fest machen? Antwort: Ja. Gott der HErr hat des Menschen Leib also geschaffen/das er durch hauen kan verwundet und durch Beschöß oder Schläge wol gar zerschmettert werden: Darbey in Warheit nicht wenig Schmertzen erfolgen. Die Kugeln aber aus einer Büchse oder Geschütz gleichsam in die Ermel aufffassen/bey hauen und stechen nicht verwundet werden/ist wider die Ordnung so GOtt der Natur eingegeben.

Wider die Natur aber/von GOtt geordnet/ also streben/ und derselben anders gebrauchen weder sie von GOtt geschaffen/gehet ohne Zauberey nicht abe/ und ist also dieses Stück ein Zauber-uñ Teuffels-werck. Denn 1. den Leib solcher Gestalt fest bewahren ist nicht von GOtt/welcher/ wenn er die Natur endert/ein sonderliches Wunder alsdenn thut. 2. Nicht von Menschen: welcher solche ungewohnliche Dinge wider den Lauff der Natur von sich selber nicht præstiren kan. 3. auch nicht von den Mitteln so darzu gebrauchet werden/als bey welchen solche Krafft nit zu finden/das sie daß/wz natürlich/ solten endern können: Derwegen muß es vom Teuffel selbst herrühren/mit welchen solche Hart-und Fest-macher entweder heimlich oder offendlich es halten.

Ob wol zwar nicht alle/ welche dieses Kunststücklein gebrauchen/des Sinnes sein/ dem Teuffel hiermit zu willfahren/ auch nicht meinen das sie dißfals mit dem Teuffel zu schaffen haben: Jedennoch hat derjenige/welcher es zu erst erfunden/ohne Eingebē und Behülff des Teuffels solch übernatürliches Ding nicht verrichten mögen: Dannenhero die/so solchen folgen/ müssen wider jhrē Willen es mit dem Teuffel halten/ und sich seinem Dienst untergeben. Auch lesen wir nit in göttlicher heiliger Schrifft/das unter dem Volck Gottes im alten Testament von jrgend einem frommen Menschen solche Kunst were zur Hand genommen worden/ darvon sie doch ausser Zweiffel auch wol gewust/ aber dennoch nicht darvon wissen wollen/ weil sie gesehen/wie es nicht mit Gott zugehe/ als welcher sonst mit allen andern nothwendigen und nützlichen Sachen zum

Streit

Streit und Krieg gehörig / versehen. König David der die Zeit seines Leben viel streiten müssen / hat von solcher Teuffels-fest-und hartmachenden Kunst nicht wissen wollen / sondern mit GOttes Schutz und Schirm seinen Leib verwaret / wie solches zu ersehen aus seinem 91. Psalm da er spricht: Wer unter dem Schirm des höchsten sitzt und unter dem Schattē des allmechtigen bleibet / der spricht zu dem HErren meine Zuversicht und mein Burg / mein Gott auff den ich hoffe. Psalm. 91. v. 1. 2.

Und weñ wir die Mittel betrachten / dadurch solch fest- unnd hartmachen solle zuwege gebracht werden / so sind es blosse Wort / characteren und dergleichen etwas / welches von Gott nicht verordnet / ein solches überwunderliches / und das wider die Constitution eines natürlichen Leibes ist / zu verursachen. Gleich wie es demnach durch Zauberey und Teuffels-kunst zugehet / ein grosses Kriegsheer mit einer blossen Pfeiffe / weñ nur gepfiffen wird / in die Flucht jagen / item Büchsen und Pistolen besprechen / das sie müssen loßbrennen; Ein Kriegßheer in voller Rüstung darstellen / da sonst keines ist / und hiermit den Feind schlagen: Also auch durch Zauberey und Teuffelswerck geschiehet / weñ man sich für Beschoß / hauen und stechen weiß hart und fest zu machen.

Andere dergleichen Fragen mehr / derer viel hierbey könten angeführet werden / und aber Weitleufftigkeit zu vermeiden / wir jtzo nicht hinzusetzen wollen / sondern beschliessen mit dem folgenden Capittel.

Das

Das achte Capittel zeiget

Sacræ ſcripturæ, Patrum, orthodoxorum Theologorum, clariſsimorumq; virorum de hâc materiâ autoritatem

Clare Gezeugniß der göttlichen heiligē Schrifft/ der heiligen Väter/ rechtgleubiger Theologen und anderer vornemer gelahrter Leute/ ſo hierbey fleißig in acht zu nemen und daraus von dieſem zaubertiſchen Teuffels-ſturm zu judiciren.

FOlgende Gezeugniß thuen wir zum Beſchluß darumb anführen/ damit daraus möge geſehen werden.

1. Das es werth ſey das man von ſolcher materia handele und ſchreibe/ und das gemeine Volck dafür warne.

2. Auff das man gleichſam uno intuitu und Summen-weiſe haben möge/ zu ſehen was von ſolchem Teufels-werck zu halten.

3. Wie es zu keiner Zeit an ſolchen durchteuffelten Leuten gemangelt: Vnd derwegen hat müſſen darwider geredet/geſchrieben und auch hat müſſen geſtrafft werden. Vnd ſind/ die Vornembſten nur anzuführen/ kürtzlich dieſe.

I. Gezeugniß Auß göttlicher heiliger Schrifft

Lev: 19. v 31. Im dritten Buch Moſe 19: Jhr ſolt euch nicht wenden zu den Warſagern und forſchet nicht von den Zeichen-

Zeichen-deutern das jhr nicht an jhnen verunreiniget werdet / denn ich bin der HErr euer Gott.

Cap: 20. Wenn eine Seele sich zu den Warsagern und Zeichen-deutern wenden wird / dz sie jhnen nachhuret / so wil ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen / und wil sie aus jhrem Volck rotten. v: 27. Lev. 20. v. 6. & 27.

Wenn ein Man oder ein Warsager oder Zeichen-deuter sein wird / die sollen des Todes sterben / man sol sie steinigen / jhr Blut sey auff jhnen.

Im vierdten Buch Mose 23. Es ist kein Zauberer in Jacob und kein Warsager in Jsrael. Num: 23. v. 22.

Im fünfften Buch Mose 18: Wenn du in das Land kommest / das dir der HErr dein Gott geben wird / so soltu nicht lernen thuen die Greuel dieser Völcker / das nicht unter dir funden werde / der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse / oder ein Weissager / oder ein Tagewehler / oder der auff Vogelgeschrey achte / oder ein Zaubererer / oder Beschwerer / oder Warsager / oder ein Zeichen-deuter / oder der die todten frage / denn wer solches thut ist dem Herren ein Greuel. Deut: 18. v. 9. 10. 11. 12.

Im ersten Buch Samuel 28: So hatte Saul aus dem Lande vertrieben die Warsager und Zeichendeuter. I. Sam: 28. v. 3.

Esaiæ am 8. Wenn sie aber zu euch sagen: Jhr müsset die Warsager und Zeichen-deuter fragen / die da schwatzen und disputiren (so sprecht) sol nicht ein Volck seinen Gott fragen? Oder sol man die todten für die lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz und Es: 8. v: 19. 20.

Zeugniß/ werden ſie das nicht ſagen/ ſo werden ſie die Morgenröthe nicht haben.

II. Gezeuguiß
Aus den Schrifften der alten heiligen Kirchen-lehrer.
Auguſtini

Omnes artes hujusmodi vel nugatoriæ vel noxiæ ſuperſtitionis ex quadam peſtiferâ ſocietate hominum & dæmonum, quaſi pacta infidelis & doloſæ amicitiæ conſtituta, penitus ſunt repudiandæ & fugiendæ Chriſtiano. Auguſt: lib 1. de doctrinâ Chriſtiana & habetur 20. q. 2. illud.

Admoneant fideles ſacerdotes populos ſuos, ut noverint magicas artes incantationesq; , quibuslibet infirmitatibus hominum, nihil remedij poſſe conferre, non animalibus languentibus, claudicantibus vè, vel etiam moribundis quicquam mederi: Sed hæc ſunt laqueus & inſidiæ antiqui hoſtis, quibus ille perfidus genus humanum decipere nititur, & ſi quis hoc exercuerit, clericus degradetur, laicus anathematizetur. Auguſt: Et habetur 26. q. ult. Admoneant.

Magi ſunt qui vulgo malefici ob facinorum multitudinem nuncupantur: Hi ſunt qui permiſsu Dei elementa concutiunt: Conturbant mentes hominum minus confidentium in Deo, ac ſine ullo veneni hauſtu, violentiâ tantum carminis interimunt: Unde Lucanus:

Mens hauſti nulla ſanie polluta veneni
jncantata perit.

Dæmonibus enim accitis audent ventilare, ut quoscunque ſuos perimant malis artibus inimicos. Auguſt. lib. de civit: Dei & habetur. 26. quæſt: 5. Nec. Jn-

Jncantatores dicuntur, qui artem verbis peragunt. Arioli, qui circa aras idolorū nefarias preces remittunt, & funeſta ſacrificia offerunt. Haruſpices dicuntur horarum inſpectores, dies enim & horas in agendis negotijs & operibus cuſtodiunt: Et quid per ſingula tempora obſervare debeat homo, intendunt, hi etiam exta pecudum inſpiciunt, & ex eis futura prædicunt. Augures ſunt, qui volatus aviū & voces intendunt, dicitur autem augurium quaſi avigerium, quod aves gerunt. Pythonisſæ â Pythomo, id eſt Apolline dictæ: Quæ dicunt ſe habere Spiritum, per quem poſſunt futura prædicere. Geneſiani, qui geneſes, id eſt Nativitates hominum per duodecim ſigna cœli deſcribunt, ac per hoc mortes, actus, eventus prædicere conantur. Salitores, qui dum eis membrorum partes quæcunq; ſalierint, aliquid exinde proſperum ſibi, ſive triſte ſignificari præſumunt. Sortilegi verò communi nomine á ſorte Dicuntur. Auguſt. lib. de natura dæmonum & hab. 26. q. 4. jgitur.

Qui ſine Salvatore ſalutem vult habere, & ſine verâ ſapientiâ æſtimat ſe prudentem fieri poſſe, non ſanus ſed æger: Non prudens ſed ſtultus in ægritudine aſſiduâ laborabit: Et in cæcitate noxiâ ſtultus & demens permanebit. Ac proinde omnis inquiſitio, omnis curatio, quæ à divinis & magicis artibus vel ab ipſis Dæmonibus in jdolorum cultura expetitur, mors potius dicenda quam vita. Auguſt: de civit. Dei, & hab: 26. q. 2. qui ſine.

Gregorius

Si quis ariolos, aruſpices vel cantatores obſervaverit, aut Phylacterijs eorum uſus fuerit anathema ſit. Gregorius, & habetur: 26. q. 5. Si quis.

Contra idolorum cultores vel aruſpices atq; ſortilegos fraternitatem tuam vehementius paſtorali hortamur invigilare cuſtodiâ, quod ſi emendare ſe â talibus nolle repereris, ſi ſervi ſunt, verberibus volumus caſtigari: ſi verò liberi, incluſione digni, diſtrictamq; ſunt in pœnam dirigendi: Gregor: & habetur 26. quæſt. 5. contra.

Chryſoſtomus

Si quis medicus eſt potionemq; det, accipienda eſt, nec curioſè inquirendum qualis, ſed habenda, uti ſanitati conducens: Si veneficus eſt, magus, incantator, non modò non inquirendum, qualis ſit, ſed etiam vox fugienda, utpote lethifera. Chryſoſt: de fato. ſerm. 7.

III. Gezeugniß Rechtgleubiger Theologen

Lutherus

Das kan ſe niemand leugnen das der Teuffel freylich lebet / ja auch regiret und herſchet in aller Welt. Zauberey aber iſt des Teuffels ſelbſteigē Werck / damit er den Leuten (weñ es jhm Gott verhenget) nicht allein Schaden thut / ſondern ſie offtmals auch gantz und gar dadurch erwürget und umbbringet. Da wir ſind beyde mit Leib und Gut als Geſte und Erembdlinge in dieſer Welt / dem Teuffel unterworffen. Deñ weil er ein Fürſt und Gott dieſer Welt iſt / iſt unter ſeiner Macht und Gewalt / alles das / davon wir in dieſem leiblichen Leben erhalten werden / Eſſen / Trincken / Kleider / Lufft etc. darumb kan er auch durch ſolche ſeine Huren und Zauberinnen den armen Kindlein / weñs jhm Gott verhenget / wol ſchaden thuen / als mit dem Hertzgeſpan

gespan/Blindheit etc. Ja er kan wol ein Kind stehlē/und sich selbst an seine Stad in die Wiegen legen/ wie ich denn etwa gehöret habe/ das ein solch Kind in Sachsen gewesen sein sol/ dem fünff Weiber nicht gnug haben können zu saugen geben. Vnd sind solcher Exempel sonst vielmehr.

Derhalben so ist nun Zauberey nicht anders dēn ein Gespenst und Triegerey des Teuffels/ welcher also geschickt ist/ daß er (wie man saget) wol kan ein Glied/ das er einem Kinde oder alten Menschē durch eine Triegerey und Gespenst zuvor verderbet hat/ widerumb zu rechte bringē/ und gerecht machen kan. Aber er heilets gemeiniglich also/ das er einem allein daß Auge/ oder sonst ein ander Glied/ daran er jhm zuvor Schaden gethan/ widerumb zu rechte bringe und fertig mache Nicht das solch Glied sey recht verruckt oder beschedigt gewesen/ sondern das der Teuffel den Leuten ein solch Gespenst machen kan/ das beyde die/ so da bezaubert werden/ und andere/ so es sehen/ nicht erkennen können/ das es ein trieglich Gespenst sey/ sondern dürffen wol einen Eyd darauff schweren/ es were die gewisse und lautere Warheit. Weil er aber den zugefügten Schaden zu seiner Zeit und Belegenheit abschaffen kan/ siehet man wol/ das es kein rechter Schade/ sondern nur eitel Gespenst und Triegerey gewesen ist. Dēn wo es ein rechter Schade were/ würde er jhn wol ungeheilet lassen. Lutherus tom. 1. Witteberg in der Außlegung des 3. Cap: der Epistel des Apostels Pauli an die Galater. fol. 103. b.

Chemnitius:

Videns Diabolus, se Christianis in apertâ luce Evangelij non posse imponere manifestâ magiâ contra primum præceptum, contra secundum præceptū miscuit superstitiosa vocabula & characteres cum nomine divino, quod non in vanum sumendum.

Gerhardus:

Quæcunq; curationes vel obſervationes non habent cauſam in naturâ, vel inſtitutione divina, ſuperſtitioſæ judicentur, atq; earum inventio transſcribenda eſt Diabolo, Gerhard. Loc: Com: Tom: 3. de lege Dei in explic. c. 2. p: p. 202.

Sonderlich aber wird der Name GOttes gröblich gemißbrauchet unnd entheiliget durch Hexerey/ Zauberey/ Schwartzkünſterey und dergleichen Teuffels-künſte/ weñ man entweder ungeſcheuet den Teuffel zu ſich ladet mit gewiſſen Characteren und Beſchwerungen/ etwas von jhm zu lernen und zu erfahren/ und einen Bnnd deßwegen mit jhm auffgerichtet/ das er kommen und bereit ſein ſol/ weñ man jhn fordert/ oder aber/ weñ gleich der Teuffel nicht wird darzu erfordert/ dennoch gewiſſe Wort und Characteres gebrauchet/ heimliche Dinge und künfftige Sachen zu erfahren oder auch Kranckheitẽ zu heilen/ oder Menſchen und Viehe zu bezaubern und zu vergifften/ oder Gauckeley und Augenverblendung zu treiben/ oder ſich feſte und ſchoßfrey zu machen. Denn ob zwar bey ſolchne Sachen nicht alle wege ein ausdrücklich Bündniß mit dem Teuffel wird auffgerichtet: Jedoch rühren ſolche Künſte urſprünglich von dem Teuffel her/ welcher mit denen/ ſo dieſe Künſte zu erſt gebrauchet/ und dieſelbe andere gelehret/ einen pact und Verbündniß auffgerichtet/ das er bereit und gegenwertig ſein wolte denen/ ſo ſolche Wort oder Zeichen dieſes oder jenes zu verrichten werden gebrauchen. Gerhardus in Schola pietatis lib. 3. cap. 20.

Henrich Rothe.

Zauberey iſt die ſchöne Tugend/ darüber auch der Teufel in der Hellen lachet/ und weiß nicht/ mit waß für Namen dißLaſter nur könne genugſam gnennet werden/ das ein Menſch/

Wensch/der durch Christũ aus des Teuffels Reich und Rachen gerissen / auch in der Tauffe dem Teuffel abgesaget/und Gott dem Herren zu dienen geschworen hat/nun aller erst aller solcher Gnade und Bundes vergessen/sich bloß von Gott abreissen/und muthwillig/fürsetzlich dem Teuffel zu Dienst übergeben solle/ welches doch leider gar viel erfahren wird / M. Henrich Roth in seinen Catechism: Predigt in Erklehrung des 2. Gebothes.

IV. Gezeugniß.

Noch anderer Vornemer gelahrten Männer.

Plato.

Veneficijs qui utitur ad detrimentum non lethale, neq; ipsius neq; hominum, sed pecorum, aut exanimũ, sive lethale, sive aliud detrimentum: si medicus fuerit & veneficij condemnatus, morte plectatur: si idiota, judicium judicet, quid persolvere debet, ac si deligationibus aut illecebris, aut quibusdam incantationibus, aut ejusmodi veneficiorum usu ad lædendũ paratus esse videtur, si vates est, aut prodigiorum interpres, occidatur: ut si absq; divinationis peritia quis veneficij condemnatus fuerit, idem etiam circa hunc fiat, nam & hoc judicium faciat æstimationem, quid ipsum pati & solvere oportet. Plato de legib. dialog. 11.

Ovidius de incantatione frugum

Carmine læsa Ceres sterilem vanescit in herbam,
Deficiunt læsi Carmine fontis aquæ.
Ilicibus glandes, cantataq; vitibus uva
Decidit, & nullo poma movente cadunt.

Virgilius in Bucolicis

Carmina vel cœlo possunt deducere lunam.
Carminibus Circe socios mutavit Ulysis.
Frigidus in pratis cantando rumpitur angvis.

Diese Gezeugniß/sonderlich der göttlichen heiligen Schrifft in und bey diesem Capittel nicht allein/sondern auch was in den vorhergehenden

gehenden Capitteln allen erwehnet worden / ja billig einem jeden Christen ernste Erinnerung sein solle für solchem zauberischen Zornsturm des Teuffels sich mit fleiß zu hüten: Vnd da ja der Teuffel auff einen und andern mit seinen Eingeben zusetzen wolte / auch Fleisch und Blut darzu lustig und willig sein möchte / das man sich also fort mit fleißigem Gebeth erwehre / und aus dem andern Geboth göttliches Gesetzes seinen Mund und Zunge also zu Gott richte / seufftze / bete und spreche:

Gebetlein aus dem andern Geboth: Wider des Teuffels Hexen-und Zauber-werck.

O Du grosser / mechtiger Gott / herlich und groß ist dein Nam / ja so groß als du selber bist / behüte mich / das ich deinen allerheiligstē Namen in keinerley wege mißbrauche oder unnützlich führe / insonderheit auch nicht durch das Zauber-und Hexen-werck / so da nicht anders ist als ein Werck des Hellischen brüllenden Lewen / des grimmigen Teuffels / welches er aus seinem hefftigen Zorn dem Menschen zum ewigen Verderben eingibt und darmit besitzet. Regiere mich vielmehr durch deinen heiligen Geist das ich denselben deinen Namen in allen Nöthen mit Mund und Hertzen anruffen / im Gebeth hertzlich zu dir seufftzen / für deine unaussprechliche Wolthaten dich loben / und dort ewiglich dich preisen möge Amen / Amen.

Gott alleine die Ehre.